

Dis. Munkes 1958

H. A. Radendorff



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554807_0063

Sozialpädagogik

Die Bedeutung
des internationalen Flüchtlingsproblems
in sozialpädagogischer Hinsicht

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Philosophischen Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms-Universität zu
Münster (Westfalen)

vorgelegt von
Hans A. Ladendorff
aus Kiel

1958



1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

Tag der mündlichen Prüfung: 27.2.1958

Dekan: Professor Dr. Most

Referent: Professor Dr. Siegmund-Schultze

Korreferent: Professor Dr. Lichtenstein

Inhalt:

Vorwort

Seite
4

I. Einleitung:

- | | | |
|----|--|----|
| 1. | Grundlagen der Untersuchung | 7 |
| 2. | Das Verhältnis der Begriffe
"Erziehung" und "Bildung" | 13 |
| 3. | Was heißt
"internationales Flüchtlingsproblem"? | 16 |

II. Hauptteil:

- | | | |
|----|--|----|
| | Die Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems in sozialpädagogischer Hinsicht, dargestellt anhand der Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland | 25 |
| 1. | Übersicht über den Inhalt des Hauptteils | 25 |
| 2. | Hinweise für den jungen Sozialarbeiter auf die Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland | 26 |
| a) | "Nationale" und "internationale" Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland | 26 |
| b) | Die Hilfsmaßnahmen der UNRRA und IRO für Displaced Persons | 28 |
| c) | Die Rechtsstellung der "heimatlosen Ausländer" und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland | 30 |

Verhältnis der Bevölkerung
zur Wirtschaft

	Seite
d) Die ethisch-nationale Zusammensetzung der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland	34
e) Gruppen-Schicksale der ausländischen Flüchtlinge	36
f) Die bevölkerungsbiologische Struktur der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland	48
g) Die Beschäftigungsverhältnisse der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland	51
h) Die Ausländerlager Föhrenwald, Valka und Augustdorf	55
i) Die soziale Betreuung der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland	60
j) Internationale freiwillige Hilfsorganisationen für internationale Flüchtlinge	62
k) Eigene Hilfsorganisationen der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland	63
l) Zusammenfassung	66
3. Die zweite Generation der ausländischen Flüchtlinge	70
4. Hinweise für den jungen Sozialarbeiter auf die sozialpädagogische Bedeutung der Erlebnisbereiche "Heimat" und "Fremde"	73
5. Grundsätzliches zum helfenden Umgang mit Notleidenden	80
6. Grundsätzliches zum Umgang mit ausländischen Flüchtlingen als Angehörigen ethnisch fremder Gruppen	84

	Seite
7. Schlußwort zum Hauptteil	89
III. <u>Zusammenfassung:</u>	
Erziehungsgeschehen als "innermenschliches Ereignis" (Döpp-Vorwald)	90
IV. <u>Literatur</u>	93

Vorwort

In seiner Schrift "Der Flüchtling und die Humanität" spricht Hans Zbinden von dem Dienst, den die Heimatlosen ihren Helfern erwiesen haben: Die Heimatlosen "waren uns ein Weg zu uns selbst. Sie sind uns zu einem Spiegel geworden, in dem wir unser Wesen - oft verzerrt und getrübt, immer aber lehrreich - erkennen."¹⁾

Wie Zbinden sagt, besteht der Dienst, den uns die Heimatlosen leisten, im wesentlichen darin, daß die dadurch hervorgerufene Auseinandersetzung mit uns selbst in uns einen Prozeß der Selbsterkenntnis hervorruft.

Der Mensch erkennt sich in seiner Eigenschaft als Mitmensch. Er erkennt, daß der Mensch als P e r - s o n , als eigenes S e l b s t ein in sozialen Einheiten lebendes Wesen ist.²⁾

Das Schicksal der Flüchtlinge macht uns die Zerstörbarkeit der geschichtlichen sozialen Einheiten

1) Hans Zbinden: Der Flüchtling und die Humanität, Zürich 1945, S.5.

2) "Zu erkennen, daß er (der Mensch L.) als P e r - s o n , als eigenes S e l b s t ein in sozialen Einheiten lebendes Wesen ist, darauf kommt es an." - Georg Weippert: Bemerkungen zu einer noologischen Anthropologie; in: Kölner Zeitschrift für Soziologie, 3.Jg., 1950/51, S.276.

bewußt. Wir nehmen teil an der Not, die allerorts mit diesen Zerstörungen aufbricht. Und wir spüren, wie wir in der Masse, in der wir uns als Mitmenschen erkennen, von einer Forderung in den Dienst genommen werden, die "Verantwortung" heißt.

Das in-den-Dienst-genommen-werden erfahren wir unmittelbar als ein Erzogen-werden, als ein "innermenschliches Ereignis" (Döpp-Vorwald); denn der Dienst gibt uns Halt und Freiheit im Sinne einer Erweiterung und Vertiefung der mitmenschlichen Verbundenheit.

Von dieser Einsicht ausgehend, stellen wir die Tatsache der sozialpädagogischen, d.h. hier speziell der sozial erzieherischen Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems in den Mittelpunkt der nachfolgenden Arbeit.

Behandelt wird die Frage nach den Möglichkeiten der sozialen Erziehung und Bildung von jungen Sozialarbeitern in Ansehung des internationalen Flüchtlingsproblems, das als "zeittypischer Notstand" verstanden wird.

Die Wirklichkeit des Flüchtlingsproblems in soziologischer Hinsicht wird hier nur soweit herausgearbeitet, wie sie die Möglichkeit bietet, durch ihre Aufgabenhaltigkeit im Falle konkreter Begegnung

den V e r a n t w o r t u n g s s i n n des jungen Sozialarbeiters wachzurufen. Denn von Erziehung im echten Sinne kann, wie Döpp-Vorwald sagt, nur dort gesprochen werden, wo es gelingt, den Menschen, besonders den jungen Menschen so zu führen, ihn zu leiten, ihm irgendwie zu helfen, "daß wirklich in ihm selber Verantwortung aufleuchtet und wirksam wird."¹⁾

1) H.Döpp-Vorwald: Organologische oder anthropologische Grundlegung der Erziehungswissenschaft? In: Philosophische Studien, 1.Jg. 1949, Nr.2-4, S.384.

I. Einleitung:

1. Grundlagen der Untersuchung

Die vorliegende Arbeit über "die Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems in sozialpädagogischer Hinsicht" handelt von Möglichkeiten der sozialen Erziehung und Bildung von jungen Sozialarbeitern in Ansehung eines zeittypischen Notstandes.

Wir versuchen aufgrund unserer Untersuchung durch sozial- und erziehungswissenschaftliche Analyse zweierlei darzustellen:

(a) die geschichtlich-gesellschaftliche Struktur des internationalen Flüchtlingsproblems als eines zeittypischen Notstandes und, darauf bezogen,

(b) Möglichkeiten der Weckung, Anleitung und Förderung von partnerschaftlich-verantwortungsgebundenen Initiativkräften¹⁾ junger (in der Ausbildung befindlicher) Sozialarbeiter²⁾.

1) Im Sinne der "Kooperationspädagogik" von Friedrich Oetinger: Wendepunkt der politischen Erziehung, Partnerschaft als pädagogische Aufgabe, Stuttgart 1951.

2) Über die Berufsbezeichnung "Sozialarbeiter" für die in der Sozialarbeit tätigen Kräfte s. Herbert Lattke: Soziale Arbeit und Erziehung, Freiburg im Breisgau 1955, S.14. - "Die deutschen Berufsverbände suchen z.Zt. noch nach einer einwandfreien Berufsbezeichnung. Bis sie gefunden ist, läßt sich die des 'Sozialarbeiters' nicht umgehen."

Diese beiden Ansätze, den soziologischen und den pädagogischen, ziehen wir zu einer einheitlichen Aussage zusammen, indem wir nach der Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems in sozialpädagogischer Hinsicht fragen.¹⁾ Das heißt: wir werden aus dem Bereich des internationalen Flüchtlingsproblems nur das darstellen, was für junge Menschen, die eine Sozialausbildung erstreben, in bezug auf soziale Erziehung und Bildung von Belang ist.

Es wird sich um Bereiche handeln, die unserer Suche nach Möglichkeiten der Weckung, Anleitung und Förderung von partnerschaftlich-verantwortungsgebundenen Initiativkräften junger Menschen funktional entgegenkommen: um Bereiche, die, wenn sie intentional bearbeitet werden, (potentiell) den Verantwortungssinn des jungen Sozialarbeiters im Sinne einer Erweiterung seines Wir-Bewußtseins und einer

1) Vgl. Friedrich Siegmund-Schultze: Sozialpädagogik - Aufgaben, Ziele und Wege; in: Soziale Welt, 1950/4, S.9: "Die Sozialpädagogik hat die Aufgabe, die Gesellschaft so zu gestalten, daß sich in ihr Persönlichkeiten entwickeln können." - Derselbe: Grundsätzliches zur Ausbildung männlicher Wohlfahrtspfleger; in: Soziale Welt, 1949/1. - Über F.Siegmund-Schultze s. Oswald Kroh: Revision der Erziehung, Heidelberg 1952, S.221 f.

Vertiefung seiner Wir-Verbundenheit aufzuschliessen vermögen.¹⁾

Inwieweit sich von dieser Basis aus konkrete Erziehungserfolge erreichen lassen, können wir selbstverständlich nur der Möglichkeit nach bestimmen.

Es lassen sich jedoch einige Voraussetzungen nennen, die erfüllt sein müssen, wenn der junge Sozialarbeiter durch Auseinandersetzung mit einem zeittypischen Notstand in der Erweiterung seines Wir-Bewußtseins und in der Vertiefung seiner Wir-Verbundenheit voranschreiten soll:

(a) Seine sozialen Grunderfahrungen in Kindheit und Jugend müssen möglichst normal verlaufen sein oder doch - im Falle stärkerer negativer Erfahrungen - psychagogisch aufgearbeitet worden sein.²⁾

(b) Er muß um die "Geschichtlichkeit" seiner Existenz wissen; d.h. er muß sich selbst als ein ge-

-
- 1) Vgl. Alfred Weber: Der dritte oder der vierte Mensch, München 1953, S.143: "Die von uns als 'Wir'-Verbundenheit gekennzeichnete Selbsterfahrung des Menschen ruht auf derartigen im Ursprung vitalen überindividuellen Eingeformtheiten, die beim Menschen mit der Freiheit der Eigenentscheidung gepaart sind. Sie können durch das Bewußtsein stufenweise zu einer erweiterten und vertieften Selbst- und Wesenserfassung fortschreiten, welche dem Menschen erlaubt, diese Paarung von Ich und Überich in sich zur freien Menschlichkeit zu entfalten..."
- 2) Über Kindheit und Jugend als "Sozialisierungsalter" s. Ernst Lichtenstein: Umrisse einer soziologischen Jugendkunde, Berlin 1955.

letter

on the

level

Wolfgang

in the

chapter

on

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

the

schichtliches Wesen in einem umfassenderen geschichtlichen Zusammenhange sehen können bzw. bereit sein, sich als solches sehen zu lernen.¹⁾

(c) Er muß eine Ahnung vom Primat des Menschlichen in sich tragen und vom Bestreben geleitet sein, es in der Konkretheit geschichtlich-sozialer Situationen aufsuchen und realisieren zu wollen.²⁾

Diese Voraussetzungen können jugendpsychologisch erst am Ende der Reifezeit erfüllt sein; insofern kommen für die Ausbildung in sozialen Dingen erst Heranwachsende und junge Erwachsene infrage. Erst in diesem Alter ist der junge Mensch reif genug, um die Zusammenhänge politisch-gesellschaftlicher Vorgänge

1) Vgl. H.Döpp-Vorwald: Organologische oder anthropologische Grundlegung der Erziehungswissenschaft? In: Philosophische Studien, 1.Jg. 1949, Nr.2-4, S.381: "Geschichte als die wesenhafte Geschichtlichkeit des Menschen ist ... primär nicht die sich durch Menschen und Völker hindurch dialektisch vollziehende Entfaltung einer transzendenten Idee, auch nicht die selbstgesetzliche Entwicklung eines objektiven Geistes, sondern ihr zentral konstitutives Moment ist dieses 'Schöpferische' im Sinne des persönlichen Verantwortungs- und Entscheidungslebens des Menschen."

2) Vgl. Hans Freyer: Theorie des gegenwärtigen Zeitalters, Stuttgart 1956, S.243: "Die Menschheit hat ihre Menschlichkeit erworben und gewahrt, indem sie sie von Epoche zu Epoche in lauter charakteristischen Situationen zur Geltung brachte..."

zu erkennen und sich ihnen als Helfer einzuordnen.

Grundlagen unserer Untersuchung sind also zweierlei: ein "Problem" und eine "Idee" – das Problem eines zeittypischen Notstandes und die Idee der Erziehung.

Mit "zeittypischem Notstand" meinen wir das internationale Flüchtlingsproblem, das wir im einzelnen am Beispiel der Situation der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland darstellen wollen.

Das "Problem" des Notstandes ist nun nichts anderes als unser von einer Aufgabe getroffenes Menschentum.¹⁾

Die "Idee" der Erziehung ist nichts anderes als unser Menschentum in seinem Betroffensein von der Verantwortung.

Das Erfassen der Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems in sozialpädagogischer Hinsicht meint also das Erfassen des I n e i n s von Auf-

1) Vgl. Benedetto Croce: Die Geschichte als Gedanke und Tat, Bern 1944, S.55: Die geschichtlich-politische "Notwendigkeit" sei nichts anderes als "der Gedanke, der das ganze Gewicht seiner Aufgabe spürt".

gabe und Verantwortung in Ansehung konkreter Verhältnisse.¹⁾

Über die inhaltliche Erfüllung der Verantwortung entscheidet nach Döpp-Vorwald "die Wirklichkeit, in der wir leben, unsere Stellung in Raum und Zeit und unser individuelles und kollektives Schicksal. Sie weisen uns die konkreten Aufgaben zu, vor denen wir uns zu bewähren haben."²⁾

Bevor wir uns konkreten (politisch-sozialen) Gegebenheiten, ihren Aufgaben, ihren Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten zuwenden, müssen wir über die Begriffe "Erziehung" und "Bildung" Klarheit gewinnen.

Was beinhalten sie? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

1) Vgl. Karl Jaspers: Von der Wahrheit, München 1947, S.396: "'Bedeuten' ist ein Grundbezug, der das Sein in einer Spaltung zeigt. Dieser Grundbezug, ein unzurückführbares Urphänomen, ist nicht eine Beziehung wie die des Verursachtseins im Realen oder des Begründetseins im Denkbereich; er ist nicht Gegensatz und nicht Identität von zweien, sondern dieses durch nichts anderes zu erhellende Ineinandersein zweier im Bedeuten."

2) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.386.

2. Das Verhältnis der Begriffe "Erziehung" und "Bildung"

In seiner Schrift "Organologische oder anthropologische Grundlegung der Erziehungswissenschaft?" macht Döpp-Vorwald nachdrücklichst auf den Unterschied der Begriffe "Erziehung" und "Bildung" und ihr Verhältnis zueinander aufmerksam. Das Verhältnis der beiden Begriffe sei für jede Erziehungslehre, die auf Sauberkeit ihrer eigenen Grundlagen halte, ein "Schlüsselproblem, das sich unabweislich aufdrängt."¹⁾

(a) B i l d u n g ist nach Döpp-Vorwald etwas von Erziehung deutlich Unterschiedenes: "Bildung ist organische Funktion des Lebensganzen, ist Assimilation, Eingliederung, Typenbildung, Übertragung der Inhalte und Formen, des Weltbildes und Wertsystems der Gemeinschaft an die nachwachsenden Glieder, und eben damit zugleich Ausgliederung, Formwerdung dieser Glieder zu reifer Gliedschaft im Ganzen."²⁾

(b) E r z i e h u n g dagegen ist, gemessen an allen Bildungsbemühungen, etwas wesentlich tiefer und weiter Reichendes: "Erziehung als Funktion des Menschseins, als zu allem Menschentum gehörige Urgegebenheit,

1) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.370.

2) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.385.

bedeutet das Erwecken der Verantwortung im Menschen."¹⁾

Erziehen meint also Hilfe zu selbstverantwortlicher Entscheidung.

Da jedoch "das Erleben der Verantwortung, der Akt verantwortlicher Entscheidung, etwas höchst Persönliches ist, ein Allerpersönlichstes, etwas, was nur im Innern des einzelnen Menschen geschieht und darum in keiner Weise unmittelbar zugänglich ist", gibt es keine Garantie, "die das Aufleuchten, das Erfahren von Verantwortung sicherstellen könnte."²⁾

Unmittelbar zugänglich ist nur die Sphäre der Bildung, diese allerdings in sehr weitem Masse.

"Was aus einem Menschen wird und wie er wird, das ist, seinem Inhalte und seiner Form nach weitestgehend - außer von seiner individuellen Artung - abhängig von den Bildungsmächten, denen er begegnet und die an ihn herangebracht werden, und von den Wegen und Weisen, wie sie ihm begegnen."³⁾

Da es einen Hebel, mit dem man das Erziehungsgeschehen, das Werden zur Verantwortung, von außen ankurbeln könnte, nicht gibt, stellt sich die Frage

1) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.384.

2) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.386.

3) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.386.

nach der positiven Bedeutung der Bildung für die Erziehung; denn einen anderen Weg bewußter Erziehung als den über die Bildung gibt es nach Döpp-Vorwald nicht.

"Der erzieherische Sinn der Bildung liegt darin, daß sie dem Menschen überhaupt Wirklichkeiten erschließt, ihn vor Lebensmächte, Lebensformen, Lebenskräfte überhaupt erst hinführt, ihm den Sinn dafür öffnet und damit eben ihn zur Stellungnahme, zur Entscheidung auffordert. Bildung hat in diesem Sinne Aufforderungscharakter, und nur weil sie solchen Aufforderungscharakter hat, weil sie Übergang zur Erziehung sein kann, deshalb ist sie überhaupt wichtig und wertvoll. Ohne das wäre Bildung wertlos, sie wäre eher eine Gefahr als ein Gut für den Menschen, aber soweit sie der Erziehung dient und ihre Voraussetzung ist, bekommt auch sie von der Erziehung her ihren Wert."¹⁾

In diesem Sinne kann Bildung (in sozialen Dingen) auch für den jungen Sozialarbeiter ein vollgültiger Weg der (sozialen) Erziehung werden, und zwar dann, wenn ihm in der Konfrontation mit einem Sozial-

1) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.388.

problem (hier: mit dem Flüchtlingsproblem) eine neue Seite der Welt so aufgeht, daß er sich zu wesentlichen Entscheidungen aufgerufen findet.

Nachdem wir die theoretischen Grundlagen dieser Untersuchung erörtert und einen erziehungswissenschaftlichen Begriff von "Bildung" und "Erziehung" gewonnen haben, müssen wir die Frage nach dem hier zentralen Sozialproblem, dem internationalen Flüchtlingsproblem stellen und zu beantworten versuchen.

3. Was heißt "internationales Flüchtlingsproblem"?

"Flüchtlingsproblem" ist die im deutschen wissenschaftlichen Sprachgebrauch übliche Bezeichnung für das Problem der (Massen-)Zwangswanderungen im 20. Jahrhundert.

Seit dem Balkankrieg 1912/13 ist das Geschehen der Zwangswanderungen und Zwangsumsiedlungen eine politische Methode, mit der man diejenigen Probleme lösen zu können glaubt, die in erster Linie durch die allgemeine Übersteigerung des Nationalbewußtseins, durch seine Umwandlung zum "Massenmachiavellismus" (Meinecke), entstanden sind. Überall dort in der Welt, wo

staats- und volks- (bzw. religions- oder weltanschauungs-) ideologisches Denken aus historischen Gründen oder aus reiner Hybris nicht mehr konform gehen wollen, überall dort werden im Gefolge der Konflikte massenhafte Fluchtbewegungen oder Dislokationen gewaltsam hervorgerufen.

Der Terminus "internationales Flüchtlingsproblem" bezeichnet also das Gesamt der politisch-geschichtlich bedingten Zwangswanderungen und Fluchtbewegungen in Europa, Asien und Afrika im Zeitraum des ersten und zweiten Weltkrieges und der anschließenden Konflikte im Vorderen Orient, in Indien, China, Korea, Indochina, im sowjetisch besetzten Deutschland, in Ungarn und Nordafrika, also das Flüchtlingsproblem in seinem weltweiten Ausmaß, einschließlich aller gegenwärtig noch ungelösten bzw. neu entstehenden Flüchtlingsfragen in der ganzen Welt.

Im Jahre 1952 schrieb Gabriele Wülker: "Wir befinden uns in einer Periode der unfreiwilligen Völkerwanderung, die noch nicht abgeschlossen zu sein scheint. Der Präsident des Roten Kreuzes, Ruegger, hat 1950 die Gesamtzahl der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen in der Welt auf etwa 60 Millionen geschätzt (Neue Zürcher Zeitung, 10. April 1950). Fred W. Riggs rechnet in

einer Untersuchung der Foreign Policy Association (Foreign Policy Reports, 15. Januar 1951) in New York mit 30 bis 60 Millionen Flüchtlingen, während René Ristelhuber in der Zeitschrift 'International Conciliation' (April 1951, 'The Refugee Organisation', S.223), die von der Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden veröffentlicht wird, diese Zahl als Mindestzahl nennt und andeutet, daß sie beträchtlich höher, wahrscheinlich auf 100 Millionen zu beziffern sei. Auf jeden Fall besteht Grund zu der Annahme, daß die Zunahme von Flüchtlingen in der Welt grösser ist als ihre durch Wiederansiedlung bedingte Abnahme. Von dieser Zahl nehmen die deutschen Flüchtlinge mit rund 12 Millionen ein Fünftel ein, so daß die deutschen Flüchtlinge schon aus diesem Grunde die internationale Aufmerksamkeit beanspruchen können, die ihnen bisher noch nicht in dem notwendigen Masse zuteil geworden ist. Andererseits darf man in Deutschland selbst nicht vergessen, daß das Flüchtlingsproblem nicht auf Deutschland beschränkt ist, sondern einen weltweiten Umfang hat und geradezu charakteristisch für die gegenwärtige Epoche ist."¹⁾

1) Gabriele Wülker: Europa und das deutsche Flüchtlingsproblem; in: Europa und die deutschen Flüchtlinge, Frankfurt am Main 1952, S.9.

In diesem Sinne ist das Flüchtlingsproblem Gegenstand internationaler und nationaler rechts- und sozialpolitischer Bemühungen (Flüchtlingsschutz, Flüchtlingshilfe) und der wissenschaftlichen Forschung, die - soweit sie soziologisch orientiert ist - sich hauptsächlich mit Integrationsproblemen befaßt.

Die Literatur über Flüchtlingsfragen ist außerordentlich umfangreich.¹⁾ An umfassenden Darstellungen der Zwangswanderungen und Fluchtbewegungen des 20. Jahrhunderts sind zu nennen:

Sir John Hope Simpson: The Refugee Problem, London-New York-Toronto 1939; Hans Rothfels: Frontiers and mass migrations in Eastern Central Europe; in: The Review of Politics, London, Jg. 8/1, Januar 1946, S.36-67; Eugen M. Kulischer: Europe on the move - War and Population Changes 1917 - 1947, New York 1948; Gregory Frumkin: Population Changes in Europe since 1939, London 1951; Jacques Vernant: The Refugee in the Postwar World, London 1953; das französische Sammelwerk: Les transferts internationaux de populations,

1) Über Dokumentation und Bibliographie s. Gertrud Krallert-Sattler: Die Bedeutung der Dokumentation, insbesondere der Bibliographie für die Flüchtlingsforschung; in: Integration, 1954/2, S.91 ff.

Paris 1946.

Aus dem deutschsprachigen Schrifttum führen wir an: Resümee der Entwicklung des europäischen Flüchtlingsproblems von 1918 - 1948, hg. v. Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Stuttgart 1948; Paul Frings: Das internationale Flüchtlingsproblem 1919 - 1950, Frankfurt am Main 1951; sowie die kleine, mit sorgfältigen Zahlenangaben versehene Schrift von Gotthold Rohde: Völker auf dem Wege ..., Verschiebungen der Bevölkerung in Ostdeutschland und Osteuropa seit 1917, Kiel 1952.

In historischer Hinsicht tiefer in das Problem des Nationalismus hineinführende Werke: Friedrich Meinecke: Weltbürgertum und Nationalstaat (1907), München-Berlin 1928, 7. durchgesehene Aufl.; C.J. Hayes: Essays on Nationalism, London 1926; Hans Kohn: The Idea of Nationalism, New York 1945; deutsch: Die Idee des Nationalismus, Heidelberg 1950; Eugen Lemberg: Geschichte des Nationalismus in Europa, Stuttgart 1950; derselbe: Osteuropa und die Sowjetunion, Salzburg 1957, 2. erweiterte Aufl.; Werner Conze: Nationalstaat oder Mitteleuropa? In: Deutschland und Europa, Festschrift für Hans Rothfels, hg. v. W. Conze, Düsseldorf 1951; Oskar Halecki: Borderlands of

Western Civilization, New York 1952; deutsch: Grenzraum des Abendlandes, Salzburg 1957; Reinhard Wittram: Das Nationale als europäisches Problem, Göttingen 1954.

In juristischer Hinsicht orientieren die Darstellungen von Heinrich Rogge: Zum internationalen Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951; in: Integration, 1954/3/4; Das Nansen-Werk für internationale Flüchtlingshilfe und sein Rechtscharakter; in: Integration, 1954/4.

Diese bedeutenden Ansätze (und zahlreiche ungenannte andere) machen die Internationalität des Flüchtlingsproblems sichtbar.

(Allerdings folgt hieraus nicht eine Einheitlichkeit des Flüchtlingsschutzes und der Flüchtlingshilfe. Gerade in diesem Bereich menschlicher Not ist auf furchtbarste Art mit verschiedenem Maß gemessen worden! Wir wollen nicht darauf eingehen! -)

Stellen wir zunächst den Unterschied fest, der zwischen den sog. "nationalen Flüchtlingen", also solchen, die im eigenen oder konnationalen Staat Asyl gefunden haben, und den "internationalen Flüchtlingen" im speziellen Sinne besteht.

"Internationale Flüchtlinge" sind im Sinne des

internationalen Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 ("Flüchtlingskonvention") Staatenlose oder Quasistaatenlose, also solche Flüchtlinge, die den Schutz ihres Heimatlandes verloren haben.

Hierzu schreibt Heinrich Rogge: "Es bleibt zu beachten, daß die Konvention in der Präambel von der tiefen Verantwortung der UNO für ' d i e Flüchtlinge' spricht, in Art. 1 von Definition ' d e s Flüchtlingsbegriffs' schlechthin, und sich als 'Abkommen über die Rechtsstellung d e r Flüchtlinge' bezeichnet, während doch nur ein zahlenmäßig kleiner Kreis aus der gewaltigen Masse von Flüchtlingen in unserer Zeit gemeint ist. Es entspricht dies einer auf Recht und Praxis der IRO zurückgehenden und seither verbreiteten Denkgewohnheit, welche als Flüchtlinge im eigentlichen Sinne nur solche betrachtet, die das Merkmal der Staatenlosigkeit haben."¹⁾

Es dürfe nicht verschwiegen werden, daß diese Denkgewohnheit und eine ihr angepaßte Sprache des

1) H.Rogge: Zum internationalen Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951; in: Integration, 1954/3/4, S.205.

internationalen Flüchtlingsrechts leicht zu Mißverständnissen in der Öffentlichkeit über den Umfang des Flüchtlingsproblems und jener internationalen Verantwortung führe, von der die Präambel der Flüchtlingskonvention spricht. Diese Denkgewohnheit lasse leicht übersehen, daß die internationale Verantwortung für "die Flüchtlinge" sich nicht nur auf die staatenlosen beschränkt oder beschränken sollte.

Bemerkenswert bleibe, daß eine internationale Verantwortung auch für nationale Flüchtlinge vor allem dort bewußt und betätigt wird, wo das Flüchtlingsproblem zugleich ein brennendes Friedensproblem darstellt, wie z.B. (seinerzeit) im Falle der arabischen und der Korea-Flüchtlinge.

Erwähnenswert seien weiter die Forderungen der staatenlosen Flüchtlinge auf Verbindung der Nothilfe für sie selbst mit der (nationalen oder internationalen) Nothilfe für nationale Flüchtlinge. In diesem Sinne äußerten sich z.B. die im westdeutschen Asyl sich aufhaltenden Sprecher der staatenlosen Flüchtlinge.

Wir sehen, daß die Unterscheidung nach nationalen und internationalen Flüchtlingen viele Probleme

ungelöst gelassen hat - die staatenlosen Flüchtlinge machen Revisionsforderungen zur Flüchtlingskonvention geltend; die nationalen Flüchtlinge beanspruchen internationale Aufmerksamkeit ... Die Internationalität des Flüchtlingsproblems im ganzen einschließlich der Verantwortung der Menschheit für seine Lösung ist u.E. deutlich sichtbar, so daß wir den Terminus "internationales Flüchtlingsproblem" nur in diesem umfassenden Sinne verwenden.

Nur so wird die ganze Verantwortung sichtbar, die dieses für die Dynamik und Mobilität des Massenzeitalters nach Bedeutung und Ausmaß typische Sozialproblem uns und auch der nächsten Generation noch auferlegt.

Wir greifen in den folgenden Abschnitten aus der Vielzahl der Flüchtlingsprobleme, die im einzelnen nur historisch-soziologisch zu fassen sind, diejenigen Probleme heraus, die für den deutschen Sozialarbeiter naheliegend sind und zugleich über den nur-nationalen Gesichtskreis hinausführen, Probleme also, die mit dem Schicksal der in Westdeutschland lebenden ethnisch fremden Flüchtlingsgruppen (heimatlose Ausländer und ausländische Flüchtlinge) zusammenhängen.

II. Hauptteil:

Die Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems in sozialpädagogischer Hinsicht, dargestellt anhand der Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

1. Übersicht über den Inhalt des Hauptteils

Wir sagten eingangs (S.15), daß Bildung in sozialen Dingen für den jungen Sozialarbeiter dann ein vollgültiger Weg der (sozialen) Erziehung werden könne, wenn ihm in Konfrontation mit einem Sozialproblem eine neue Seite der Welt so aufgeht, daß er sich - wie Döpp-Vorwald sagt - "zu wesenhaften Entscheidungen" aufgerufen findet.

Um den jungen Sozialarbeiter mit dem Aufforderungscharakter sozialer Gegebenheiten in Berührung zu bringen, um seine Kenntnisse von sozialen Dingen zu erweitern und um Einsichten vorzubereiten, die der Sozialerziehung dienen können, werden wir im folgenden Kapitel die Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland historisch und soziologisch darzustellen versuchen.

Die Wirklichkeit des Flüchtlingsproblems in historischer und soziologischer Hinsicht wird hier allerdings nur soweit herausgearbeitet, wie sie die Möglichkeit bietet, durch ihre Aufgabenhaltigkeit im Falle konkreter Begegnung den Verantwortungssinn des jungen Sozialarbeiters wachzurufen.

In den Abschnitten 3 bis 6 des Hauptteils werden wir aufgrund unserer in den Notstand der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlingen in der Bundesrepublik gewonnenen Einsichten Richtpunkte zu geben versuchen, die der sozialen Bildung und Erziehung des jungen Sozialarbeiters dienen können.

2. Hinweise für den jungen Sozialarbeiter auf die Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

a) "Nationale" und "internationale" Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Am 1. April 1956 betrug die Zahl der im Bundesgebiet aufgenommenen deutschen Heimatvertriebenen 8 798 000, die Zahl der aus der sowjetischen

Besatzungszone Geflohenen und Zugewanderten 2 663 900. Bei einer Bevölkerung von rund 50 Millionen beträgt die Zahl der "nationalen" Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland also über 11 Millionen (22%).

Die Zahl der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge im Bundesgebiet betrug im Jahre 1956 220 973. Zu diesem Zeitpunkt waren noch 366 000 deutsche Flüchtlinge in Lagern untergebracht.¹⁾

Wenn die Zahl der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in Westdeutschland im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik auch nur klein ist, so muß doch bei einer Beurteilung der Situation dieser Flüchtlinge und Heimatlosen internationalerseits die Belastung der westdeutschen Wirtschaft und Sozialpolitik durch nationale Flüchtlingsprobleme ebenso bedacht werden, wie man deutscherseits bedenken muß, daß das Schicksal der Displaced Persons, der DP's, aus denen die "heimatlosen Ausländer" größtenteils hervorgegangen sind, die Weltöffentlichkeit eine lange Zeit weit mehr

1) Zahlenangaben nach Hans Harmsen: Substanz- und Strukturprobleme der heimatlosen Ausländer im westdeutschen Bundesgebiet unter besonderer Berücksichtigung des Gesundheitszustandes; in: Integration, 1956/1 - 4, S.42. - Vgl. auch Theodor Oberländer: Die Überwindung der deutschen Not, Darmstadt o.J. (1954), S.8 f.

beschäftigt hat als das Schicksal aller sonstigen Flüchtlinge auf der Welt überhaupt.

b) Die Hilfsmaßnahmen der UNRRA und IRO für Displaced Persons

Zur Zeit der deutschen Kapitulation, 1945, befanden sich mehrere Millionen ausländischer Kriegsgefangener und zu Arbeitszwecken teils gewaltsam deportierter, teils freiwillig gekommener Ausländer in Deutschland. Die Hilfe für diese Menschen übernahm die 1943 in Atlantic City gegründete United Nations Relief and Rehabilitation Administration, die UNRRA. Der von ihr betreute Personenkreis umfaßte alle Deportierten und geflüchteten Angehörigen alliierter Nationen, die in den durch die Alliierten besetzten Ländern gefunden wurden, sowie Personen nichtalliierten Staatsangehörigkeit, soweit sie Opfer der Achsenmächte waren.

Bei der Frage, welche Länder und Personenkreise betreut werden sollten, setzte sich die amerikanische Auffassung gegenüber der englischen durch, die eine universelle Hilfe auch für die ehemaligen Feindländer vorgesehen hatte. Die amerikanische Auffassung war,

daß die ehemaligen Feindländer und alle Flüchtlinge deutscher Volkszugehörigkeit, soweit diese nicht Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes waren, von der Hilfe ausgeschlossen sein sollten. Frings schreibt: "Hätte sich die englische Ansicht durchgesetzt (was nach dem Wortlaut der Atlantic Charta gegeben gewesen wäre), so wäre es voraussichtlich nicht zu den vertraglich festgelegten Austreibungen von 6, später 11 Millionen reichs- und volksdeutscher Flüchtlinge im Potsdamer Abkommen vom 2. Oktober 1945 gekommen. Diese Entscheidung war von besonders weittragender Bedeutung schon deshalb, weil die Nachfolgeorganisation der UNRRA, die IRO - und 1951 der Hohe Kommissar - diese Beschränkung (Nichtbetreuung von Flüchtlingen deutscher Volkszugehörigkeit) in ihren Statuten festgelegt erhielten."¹⁾

Während die UNRRA sich vor allem bemüht hatte, den normalen Ernährungszustand der Displaced Persons wiederherzustellen, und ihnen dann eine Rückkehr in die Heimat ermöglichte, kümmerte sich die in der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom

1) Paul Frings: Das internationale Flüchtlingsproblem, Frankfurt am Main 1951, S.49.

15. Dezember 1946 gegründete IRO (International Refugee Organisation) bei gewandeltem politischen Bild (sog. Kalter Krieg zwischen Ost und West) vornehmlich um Auswanderung und Umsiedlung derjenigen Menschengruppen, die aus menschenrechtlichen Gründen nicht in ihre osteuropäische Heimat zurückkehren konnten.¹⁾

Verschiedene neue Flüchtlingsgruppen aus dem sowjetischen Einflußgebiet wurden während der dreijährigen Arbeitszeit der IRO (bis zum 31. Juni 1950) unter den Schutz der Organisation gestellt.

Insgesamt hat die IRO bis zum Herbst 1951 etwa 900 000 Ausländern zur Auswanderung und Neuansiedlung verholfen.²⁾

- c) Die Rechtsstellung der "heimatlosen Ausländer" und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Die Gruppen von Ausländern ohne positive

-
- 1) "Praktisch stellt die IRO nicht mehr eine Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen in ihrer Gesamtheit dar, sondern eine solche des westlichen Zivilisationskreises zu Gunsten von Flüchtlingen aus dem Bereich der östlichen Mächtigkeitsgruppe." - Jahn-v.Schmoller: Das DP-Problem, Tübingen 1950, S.35.
- 2) Rudolf Wierer: Die soziale Lage der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland; in: Integration, 1955/4, S.282. - Über die Leistung der IRO s. auch Frings: a.a.O.S.81 ff.

Heimkehrmöglichkeit, denen von der IRO nicht zur Auswanderung verholfen worden war, blieben in Westdeutschland zurück und wurden offiziell am 1. Juni 1950 (die Übernahme zog sich in der Praxis allerdings über einen längeren Zeitraum hin) der Verantwortlichkeit der Bundesregierung unterstellt. Die Zahl der heimatlosen Ausländer und Staatenlosen betrug am 1.1.1951 306 782 Personen.¹⁾ Es handelte sich um Personen, die während des Krieges auf deutscher Seite gekämpft hatten und um solche, die aus politischen, wirtschaftlichen oder persönlichen Gründen freiwillig in Deutschland bleiben wollten; ferner um Alte, Kranke, alleinstehende Frauen mit Kindern und um Vorbestrafte.

Von den "heimatlosen Ausländern" sind diejenigen ausländischen Flüchtlinge zu unterscheiden, die nach dem 30. Juni 1950 in der Bundesrepublik Schutz suchen. Sie müssen nach der Asylverordnung vom 6. Januar 1953 im Sammellager für Ausländer Nürnberg ("Valka-Lager") ein Anerkennungsverfahren durchmachen und werden von dort nach einem Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Bundesländer verteilt.

Schließlich gibt es noch solche Ausländer, die

1) Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Berichte VIII/21.

mit Hilfe der IRO ausgewandert sind, aber aufgrund ihrer Enttäuschungen im Auswanderungsland wieder in die Bundesrepublik, ihr erstes Asyl-land, zurückkehren.¹⁾

Die einzige allgemeine Rechtsgrundlage für die Behandlung internationaler Flüchtlingsfragen bilden heute das Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 (die von uns auf S.22 erwähnte "Flüchtlingskonvention") und das Statut des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge vom 14. Dezember 1950.

Über das Sonderrecht für internationale Flüchtlinge in der Bundesrepublik schreibt Otmar Pirkmajer: "In Deutschland wurde ein Sonderrecht für ausländische Flüchtlinge, die bis zum 30. Juni 1950 im Gebiete der Bundesrepublik in deren Zuständigkeit standen, geschaffen, indem über Aufforderung der Alliierten Kommission vom 9. Februar 1950 das 'Gesetz über die Rechtsstellung der heimatlosen Ausländer im Bundesgebiet' vom 25. April 1951 erlassen wurde. Dieses Gesetz lehnt sich zwar an die internationale Flüchtlingskonvention an, ist aber in manchem für die

1) Vgl. Walter Rothholz: Die Rechtsstellung der mit Hilfe der IRO ausgewanderten, aber in das erste Asyl-land zurückgekehrten Flüchtlinge; in: Integration, 1957/1, S.26.

Betroffenen günstiger, da es mit nur wenigen Ausnahmen die heimatlosen Ausländer den deutschen Staatsbürgern gleichstellt und mit dem veralteten Begriff der Meistbegünstigung aufräumt (mit einer einzigen Ausnahme beim Urheber- und Patentrecht).¹⁾²⁾

Die Grundsätze der Gegenseitigkeit und der Ausnahmemaßnahmen finden auf heimatlose Ausländer in der Bundesrepublik keine Anwendung; d.h. die Rechtsstellung dieser Personengruppe hängt nicht davon ab, ob die Regierungen der Ursprungsländer den dort wohnenden Deutschen eine Gleichstellung einräumen oder nicht. Ausnahmemaßnahmen (wie z.B. Internierungen), die die Regierungen der Ursprungsländer gegen die dort wohnenden Deutschen verhängen, werden als Vergeltungsmaßnahmen nicht auf heimatlose Ausländer in der Bundesrepublik angewendet.³⁾

Öffentliche Rechte und Pflichten, die an den Besitz des deutschen Staatsbürgerrechtes geknüpft sind (Wahlrecht, Pflicht zu öffentlichen Ehrenämtern), bestehen für ausländische Flüchtlinge nicht. Auch ist

1) Otmar Pirkmajer: 10 Jahre internationales Flüchtlingsproblem (1945 - 1955); in: Integration, 1955/4. S.271.

2) Das Recht für heimatlose Ausländer kann auch auf ausländische Flüchtlinge in der Bundesrepublik angewendet werden.

3) Vgl. Der Ratgeber für heimatlose Ausländer, Rechte und Pflichten nach dem Gesetz über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer im Bundesgebiet vom 25. April 1951, Bonn 1952.

es ihnen nicht gestattet, politische Parteien zu gründen. Jedoch haben sie Koalitionsfreiheit in bezug auf die Bildung von Vereinen zu Selbsthilfe- und ähnlichen Zwecken.

Rogge schreibt: "Da das deutsche Gesetz neben dem Vereinszweck der kooperativen Selbsthilfe der staatenlosen Flüchtlinge ihnen auch eine national-kulturelle Vereinstätigkeit - im Sinne einer nationalen Volkstumspflege - gestattet, so erfährt das Verbot 'politischer Vereinstätigkeit' eine entsprechend liberale Auslegung des Begriffs des Politischen."¹⁾

- d) Die ethnisch-nationale Zusammensetzung der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

In ethnisch-nationaler Hinsicht sind die ausländischen Flüchtlinge²⁾ in der Bundesrepublik (nach Angaben ihrer Nationalkomitees) gruppen- und zahlenmäßig wie folgt zusammengesetzt³⁾ :

1) H.Rogge:a.a.O.S.215.

2) Da die amtlichen Statistiken im allgemeinen bezüglich der Gruppen "heimatloser Ausländer", "internationaler Flüchtlinge" u.ä. keine feineren Unterschiede aufzeigen, fassen wir das Gesamt der ethnisch fremden Flüchtlings- und Heimatlosengruppen unter der Bezeichnung "ausländische Flüchtlinge" zusammen.

3) R.Wierer: a.a.O.S.280.

52 000	Polen	1 500	Kosaken
25 000	Ukrainer	4 502	Rumänen
20 000	Russen	2 000	Weißruthenen
12 508	Ungarn	1 625	Bulgaren
13 265	Letten	261	Kalmücken
9 000	Tschechen	250	Nordkaukasier
700	Slowaken	100	Krimtürken
14 000	Serben	120	Aserbejdshaner
6 000	Kroaten	100	Georgier
6 059	Litauer	86	Tartaro-Baschkiren
3 761	Esten	100	Slowenen

Hierzu schreibt Rudolf Wierer: "Diese Zahlen beruhen freilich auf den Angaben einzelner Gruppen, wobei lediglich bei den Balten, Ungarn, Rumänen und Bulgaren die Angaben der amtlichen Statistik als Grundlage genommen wurden. Die offizielle Statistik läßt uns in vielen Fällen ratlos, denn sie kennt nur die Staatsangehörigkeit einzelner Ausländer. Dazu wird in der amtlichen deutschen Statistik noch die zahlreiche Gruppe der Staatenlosen (am 1. Juli 1950 50 996 Köpfe) erwähnt, die ethnisch überwiegend von alten Emigranten aus dem Gebiet des russischen Zarenreiches - zum grossen Teil wohl Russen - besteht. Da nun die amtliche Statistik nicht einmal die einzelnen Staatsangehörigen nach ihrer Konfession sondert (was z.B. sehr wichtig für die Differenzierung der Ukrainer von den Polen unter den polnischen Staatsangehörigen, der Kroaten und Slowenen von den Serben und dgl. wäre) kann sie uns nur bei der Feststellung der

Volkszugehörigkeit eines Teiles der ausländischen Flüchtlinge behilflich sein. Jedoch ist selbst bei Gruppen, deren nationaler Staat rechtlich besteht, eine bestimmte Differenz zwischen der Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit vorhanden: die Ungarn schätzen die Zahl ihrer Volksangehörigen gegenüber der amtlichen Statistik mit 14 000, die Litauer mit 8 100, während die Rumänen die Zahl ihrer Volksangehörigen gegenüber der amtlichen Statistik nur auf etwa 1 500 schätzen."1)

Manche kleinere ethnische Gruppe findet in diesem Zusammenhang keine Erwähnung, da sie von anderen Gruppen als nicht existierend oder mindestens als separatistisch erklärt wird.

Schwer festzustellen ist auch die Zahl der Juden, die sich in der amtlichen Statistik sowohl unter den israelitischen, als auch unter den polnischen Staatsangehörigen befinden.

e) Gruppen-Schicksale der ausländischen Flüchtlinge

Wie wir gesehen haben, ist die Heimat der ausländischen Flüchtlinge in der Mehrzahl der Fälle die

1) R.Wierer: a.a.O.S.280.

ethnische Mischzone Ost- und Südosteuropas, jener Bereich komplizierter Siedlungsverhältnisse vom Baltikum bis zum Mittelmeer, "den man in der Verlegenheit Zwischeneuropa genannt hat."¹⁾²⁾ Schon in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg von 1914 war dies ein Raum erbitterter Nationalitätenkämpfe, ein Siedlungsraum, in dem "ein Denken vom Staate her" und "ein Denken vom Volke her"³⁾ ständig in schmerzhafter Spannung miteinander lebten.

Die Verbindung des Nationalitätenprinzips mit dem Machtgedanken⁴⁾, dem es aber von keiner Seite gelungen ist, für die Völkerschaften im Ostraum ein schöpferisches Selbstbestimmungsrecht durchzusetzen, führte zu den universellen Entladungen des 1. und 2. Weltkrieges. Die Dynamik der europäischen Gegensätze steigerte sich durch die neuen Gewalten des Massenzeitalters, USA und UdSSR, die tief in das europäische Schicksal eingegriffen haben. Die Ereignisse des 2. Weltkrieges führten zur Beherrschung des Ostraumes

-
- 1) Eugen Lemberg: Geschichte des Nationalismus in Europa, Stuttgart 1950, S.227.
 - 2) Halecki schlägt für den Raum des östlichen Mitteleuropas den Namen Ostmitteleuropa vor. - Vgl. Oskar Halecki: Grenzraum des Abendlandes; eine Geschichte Ostmitteleuropas, Salzburg (1957), S.22 ff.
 - 3) Alexander Scharff: Schleswig-Holstein in der europäischen und nordischen Geschichte, Kiel 1955, S.37.
 - 4) Vgl. Reinhard Wittram: Das Nationale als europäisches Problem, Göttingen 1954, S.76 ff.

durch die Sowjetunion und die ihr entsprechenden Herrschaftsgruppen in den Satellitenstaaten.

Vor dem Hintergrunde dieser historisch-politischen Ereignisse müssen wir auch die Schicksale der einzelnen Nationalgruppen der ausländischen Flüchtlinge sehen¹⁾ :

a) (a) Polen: Man schätzt, daß zur Zeit der Kapitulation beinahe 2,5 Millionen Polen in Deutschland gewesen sind.²⁾ 20% waren Deportierte aus politischen Gründen; 75% waren zu Arbeitszwecken nach Deutschland gebracht worden; und die restlichen 5% waren Personen, die 1944 und 1945 vor den vorrückenden Sowjettruppen geflohen waren. Ungefähr die Hälfte dieser Gruppe kam aus West- und Mittelpolen und die andere Hälfte aus den durch die Sowjettruppen annektierten östlichen Gebieten.

Eine weitere grosse Gruppe stand während des Krieges in alliierten Diensten. Sie rekrutierte sich zu einem Teil aus ehemaligen polnischen Emigranten in Frankreich; hinzu kamen Offiziere, die nach dem Fall von Warschau entkommen konnten; zum anderen Teil

1) Vgl. die entsprechenden Darstellungen bei Jacques Vernant: The Refugee in the Postwar-World, London 1953.

2) Vgl. auch die Zahlenangaben bei Frings: a.a.O.S.54: Im Juni 1944 befanden sich 2 450 000 Polen in Deutschland.

aus Polen, unter dem Namen ihres Oberbefehlshabers als Anders-Armee bekannt, die in der Sowjetunion interniert gewesen und dann, in verlustreichen Märschen, zu den britischen Truppen im mittleren Osten gestoßen waren.¹⁾

Gegenwärtig sind in Deutschland noch etwa 4 000 Polen in britischen und 8 000 in amerikanischen Wachkompanien beschäftigt.²⁾

Von den mit Hilfe der IRO ausgewanderten Polen (250 000) befinden sich 60% in den USA, 25% in Kanada und je 5% in Australien und England.³⁾

In politischer Hinsicht bekannten sie sich nach Wierer bis 1954 in der Bundesrepublik "fast eindeutig zu ihrer Exilregierung in London und nehmen am politischen politischen Leben in den ebenfalls in London konzentrierten Parteien - sowohl den älteren der 'Nationalen (Bauern) Einheitsgruppe', 'Sozialistischen', 'Nationaldemokratischen' und 'Christlichen Arbeiterpartei' als den neugebildeten wie der 'Liga für die Selbständigkeit Polens', der 'Selbständigkeit und Demokratie' und der 'Demokratischen Partei' - teil."

1) Vgl. Halecki: a.a.O.S.466.

2) Wierer: a.a.O.S.237.

3) Wierer: a.a.O.S.282.

1954 sei es jedoch zu einer Spaltung der Londoner Exilregierung gekommen.¹⁾

(b) Ukrainer: Sie gliedern sich nach Vernant in die drei Gruppen der ehemaligen Zwangsarbeiter und Deportierten, der Flüchtlinge vor den vorrückenden Sowjettruppen 1944 und der Dienstentlassenen, die gegen die Sowjetunion gekämpft haben.

Die letzte Gruppe umfaßt zwei Untergruppen: Einerseits Mitglieder der 14. Galizischen SS-Division (Halyozna Division), die im April 1943 aufgestellt worden war und aus Freiwilligen bestand, die schon in den Jahren 1918 - 1922 gegen den russischen Kommunismus gekämpft hatten. Nach den schweren Verlusten bei Brody am 14. Juli 1944 wurde die Division neu aufgestellt und gegen die Tito-Partisanen auf dem Balkan eingesetzt. Im Mai 1945 ergab sie sich den britischen Streitkräften in Österreich, wurde von dort nach Großbritannien transportiert, wo heute noch die meisten ihrer Mitglieder als Zivilisten leben. -- Andererseits die Mitglieder der Ukrainischen Partisanen-Armee (U.P.A.), die unter dem Kommando von Bandera zuerst aktiv mit den Deutschen zusammengearbeitet hatten, sich aber später

1) Wierer: a.a.O.S.292.

- entsprechend der deutschen Einstellung gegenüber ihren Unabhängigkeitsplänen für die Ukraine - gegen sie wandten (1942). Nach der Wiedereroberung der Ukraine durch die Rote Armee kämpften die Bandera-Partisanen weiter gegen die Russen und schlugen sich schließlich bis in die amerikanisch besetzte Zone Deutschlands durch.

Bis 1954 emigrierten 170 000 Ukrainer, d.h. 70 000 nach den USA, 40 000 nach Kanada, 30 000 nach England, 15 000 nach Australien und 10 000 nach Südamerika.¹⁾

Politisch sind die Ukrainer in der Bundesrepublik nach Wierer nur zum Teil im überparteilichen "Ukrainischen Nationalrat" vereinigt. "Der Nationalrat vereinigt die 'Sozialistische' und die 'Revolutionäre Demokratische Partei', die 'Nationaldemokratische Vereinigung', den 'Nationalen Staatenbund', die Bauernpartei und Melnyks Nationalisten, während Banderas Nationalisten, die 'Auslandsvertretung des Obersten Befreiungskampfes' und die monarchistische Hetmanbewegung außerhalb des Nationalrates stehen."¹⁾

(c) Esten, Letten, Litauer: Bei den baltischen Flüchtlingen unterscheiden wir mit Vernant drei

1) Wierer: a.a.O.S.292 f.

Gruppen: Die erste Gruppe besteht aus Personen, die die baltischen Staaten vor dem 21. Juni 1941, also vor Beginn der Kampfhandlungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland, verlassen haben. Es handelte sich um nichtdeutsche Balten, die aufgrund der vertragsmäßigen Umsiedlungen, die zwischen Deutschland und den baltischen Staaten, bzw. nach deren Besetzung durch die Sowjetunion, zwischen Deutschland und der UdSSR vereinbart worden waren, nach Deutschland gekommen sind; ferner um solche, die vor der sowjetischen Besetzung geflohen waren.

Die zweite große Gruppe umfaßt diejenigen, die das Baltikum 1944 zur Zeit des sowjetischen Vormarsches verlassen haben.

Die dritte Gruppe besteht aus Personen, die zu Arbeitszwecken nach Deutschland gekommen oder zum Militärdienst gegen die Sowjetunion gewonnen worden waren.

Von diesen Gruppen ließen sich nur wenige Personen (3 000) in die Heimat zurückführen. Besonders tragisch sind die Fälle zwangsweiser Rückführung - so von einer Gruppe von Balten aus Schweden.

Von den Letten wanderten nach Wierer ca. 40 000 nach USA, 12 000 nach Kanada, 22 000 nach Australien

und 15 000 nach England aus. Von den 35 000 Esten emigrierte die Mehrzahl nach den USA. Von den 60 000 Litauern gingen 30 000 nach den Vereinigten Staaten, etwa 15 000 nach Kanada und je 7 000 nach England oder Australien.

Politisch sind die Esten, Letten und Litauer ziemlich einheitlich in "Volksgemeinschaften" organisiert. "Als politische Vertretung des ganzen litauischen Exils wirkt das 'Oberste Komitee zur Befreiung Litauens' in Reutlingen, in dem alle mehr formell als faktisch existierenden Exilparteien zusammenarbeiten."¹⁾ Bei den Esten tritt nach Wierer neben der "Võitleja" der Verband "Estnischer Freiheitskämpfer" stärker in den politischen Vordergrund.

(d) Jugoslawen: Die jugoslawische Gruppe setzt sich aus ethnisch verschiedenen Gruppen zusammen, aus Serben, Slowenen, Kroaten u.a. Sie sind nach Deutschland entweder als Gefangene, Deportierte oder Freiwillige gekommen.

Im Mai 1946 schätzte man nach Vernant die Zahl der in Deutschland, Österreich und Norditalien sich aufhaltenden Jugoslawen auf etwa 130 000, von denen 125 000 nicht zur Rückkehr in ihr Heimatland bereit

1) Wierer: a.a.O.S.293.

waren. Eine ihrer Gruppen (die Zivković-Gruppe) bestand aus ehemaligen Kriegsgefangenen, die von den Alliierten aus den deutschen Kriegsgefangenenlagern befreit worden waren, und die aus politischen Gründen nicht nach Jugoslawien zurückkehren wollten. Heimkehrwillige fanden sich hauptsächlich unter den zu Arbeitszwecken nach Deutschland oder Italien Deportierten. Eine dritte Gruppe enthielt Anhänger des Generals Mihailowitsch, dessen Bewegung im Februar 1944 durch die Alliierten verworfen worden war.¹⁾ Eine vierte Gruppe bestand aus Zivilisten, die zum Zeitpunkt des Abzuges der deutschen Truppen aus Jugoslawien nach Österreich und Italien geflohen waren.

Von den Kroaten ist die Mehrzahl nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Von den Serben waren 1954 etwa 4 000 Mann in britischen und amerikanischen Wacheinheiten in Westdeutschland beschäftigt.

Ihrer politischen Überzeugung nach sind die jugoslawischen Gruppen meistens entweder Monarchisten oder Republikaner, jedenfalls Gegner der Regierung Tito. Die Serben und Slowenen bekennen sich zu ihrer Londoner Exilregierung. Die Kroaten haben in München

1) Vgl. Halecki: a.a.O.S.474.

das "Kroatische Nationalkomitee in Europa", die "Bauernpartei" in Washington und die "Bewegung" in Buenos Aires.

(e) Juden: Als die deutsche Wehrmacht im Herbst 1939 Polen eroberte, floh ein grosser Teil der polnischen Juden in die von den Sowjets besetzte Zone Polens. Beim Vormarsch der deutschen Truppen 1941 gegen die UdSSR wurden sie aus dem östlichen Polen in das östliche Russland evakuiert. Am Ende des Krieges, als die sowjetische Regierung die Heimführung polnischer Staatsangehöriger erlaubte, kehrten nach Vernant von den 200 000 in Russland befindlichen Juden etwa 150 000 nach Polen zurück. Die meisten von ihnen blieben jedoch nicht dort, sondern wanderten mit oder ohne Genehmigung der polnischen Regierung nach Deutschland weiter. Neue antisemitische Bewegungen in Polen, die Erinnerungen an die Verfolgungen durch Deutsche oder einfach die zionistische Einstellung bewogen diese Gruppen nach dem Westen zu gehen, um von dort nach Palästina zu gelangen. Hinzu kamen Juden aus Rumänien und Ungarn, die antisemitischen Demonstrationen, Geldentwertungen und Hungersnöten auswichen und der zionistischen Propaganda folgten. Die UNRRA verweigerte ihnen

zunächst den Zutritt zu den DP-Lagern, den sie sich aber schließlich mit Gewalt zu verschaffen wußten. Nach 1948, nach den politischen und wirtschaftlichen Umschwüngen in den osteuropäischen Ländern und nach der Gründung des Staates Israel kamen neue Wellen von Emigranten. Die Zuwanderung verebbte erst um 1951. Inzwischen sind kleinere Gruppen von Emigranten auch aus Israel nach Deutschland zurückgekehrt.

(f) Russen: Einige der älteren heimatlosen Ausländer aus den Ländern des ehemaligen Russlands leben bereits seit 1920 außerhalb ihrer Heimat. So bestand die Rogozin-Gruppe, die 1942 in die deutsche Wehrmacht eingegliedert wurde, aus Nansen-Flüchtlingen, die sich in Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien niedergelassen hatten. Die 1942 aufgestellte Wlassow-Armee dagegen rekrutierte sich aus russischen Kriegsgefangenen.¹⁾ Bei Kriegsende befanden sich etwa 2 Millionen Russen in Deutschland.²⁾ Von ihnen wurde eine unbekannt grosse Zahl repatriiert. Durch die IRO emigrierten etwa 100 000 Russen, und zwar 60% nach den USA, 15% nach Kanada und die übrigen nach Aus-

1) Vgl. George Fischer: Der Fall Wlassow; in: Der Monat, Nr. 33,34,35, 3.Jg. 1951.

2) Wierer: a.a.O.S.281.

tralien und Südamerika.¹⁾

Im gegenwärtigen russischen Vereinsleben herrscht nach Wierer die Verbindung des Typus des Frontkämpferbundes mit dem Typus der politischen Bewegung. Er nennt folgende links und in der Mitte stehende Gruppen: "Die 'Kampfvereinigung für ein Freies Russland', die 'Kampfvereinigung für die Befreiung der Völker Russlands', das 'Komitee der vereinigten Wlassow-Kämpfer', 'Russische Volksbewegung', 'Militärverband der Kämpfer des zweiten Weltkrieges', die Solidaristen und ihre Sezession, 'Zentralvertretung der Nachkriegsemigranten'. Rechts stehen der 'Verband der Weißen Kämpfer', die 'Volksmonarchisten', die 'Russische Nationale Bewegung', der 'Bund des Heiligen Georg', der 'Russische Verband der Soldaten des ersten Weltkrieges', der 'Verband der Andreasflagge' (alle in München) und der 'Höchste Monarchistische Rat' (dieser in Darmstadt)."²⁾

(h) Ungarn: Politisch bekennt sich die Mehrheit der Ungarn zum "Ungarischen Nationalkomitee in New York". Andere folgen nach Wierer dagegen den zusammen-

1) Wierer: a.a.O.S.282.

2) Wierer: a.a.O.S.293.

arbeitenden Organisationen: dem "Kameradschaftsbund ehemaliger Ungarischer Frontkämpfer" und der "Ungarischen Freiheitsbewegung" mit Sitz in München.

Von 63 000 Ungarn sind in den Nachkriegsjahren 16 718 nach den USA, 13 320 nach Australien, 7 479 nach Kanada und 7 191 nach Israel ausgewandert.¹⁾

Über die Ungarn, die nach dem Oktober-Aufstand von 1956 in das Bundesgebiet geflohen sind, liegen uns - außer Zeitungsmeldungen - noch keine genauen Angaben vor.²⁾

f) Die bevölkerungsbiologische Struktur der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Welcher Art ist die bevölkerungsbiologische Struktur der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland?
Harmsen und Wierer beurteilen sie als relativ günstig.

1) Wierer: a.a.O.S.282.

2) Bis zum 8. Januar 1957 sind 11 000 Ungarn- Flüchtlinge ins Bundesgebiet aufgenommen worden. Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung, vom 9.1.1957.

Im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik überwiegt bei den ausländischen Flüchtlingen die Zahl der Männer die der Frauen. Die Geburtenziffer ist hoch, die Todesquote niedrig. Die durchschnittliche Familiengröße der heimatlosen Ausländer betrug 1951 (nach amtlicher Schätzung) in Nordrhein-Westfalen 3,3.

(a) Zahlenmäßiges Übergewicht der Männer über die Frauen: Von 53 725 von Harmsen erfaßten heimatlosen Ausländern in der Bundesrepublik waren 29 170 = 54,3% männlichen und 24 555 = 45,7% weiblichen Geschlechts.¹⁾

Bei den Polen und Ukrainern stellt Wierer (nach allerdings z.T. geschätzten Prozentzahlen) 60% Männer gegenüber ca. 40% Frauen fest; bei den Ungarn 60,5% Männer gegenüber 39,5% Frauen; die Russen, Tschechen, Kroaten und Rumänen hätten nur 30% Frauen. Noch krasser sei das Verhältnis zwischen der Zahl von Männern und Frauen bei den Gruppen, die überwiegend aus ehemaligen Frontkämpfern bestehen: Die Krimtürken zählen 20%, die Georgier und Slowaken je 10%, die Kalmücken 12%, die Kosaken und Tartarobaschkiren je 9%, die Bulgaren 5%, die Serben, Turkestaner und Nord-

1) Harmsen: a.a.O.S.45.

kaukasier nur 1% Frauen.¹⁾

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter bei den baltischen Gruppen stehe dem normalen Verhältnis der Geschlechter nahe: Die Litauer zählen 53,6% Männer und 46,4% Frauen, die Esten genau 50% Männer und 50% Frauen, während bei den Letten sogar die Frauen im Verhältnis von 54% gegen 46% überwiegen. Bei den baltischen Gruppen seien offenbar nach der Emigrationswelle größtenteils ganze Familien intakt geblieben.

Die Altersgliederung der heimatlosen Ausländer ist ebenfalls günstig: Die Altersgruppe der 0 - 15-jährigen beträgt nach Harmsen bei den heimatlosen Ausländern 31% im Vergleich zu 23,6% bei der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik. Der Anteil der Alten über 65jährigen sei wesentlich geringer.²⁾

Eine starke Geburtenfreudigkeit, trotz der verhältnismäßig geringen Zahl von Frauen, finden wir nach Wierer vor allem bei den Polen. Hier bilden die Kinder bis zu 18 Jahren 36%, die Erwachsenen von 19 bis zu 45 Jahren 47,9% und Erwachsene über 45 Jahre

1) Wierer: a.a.O.S.283.

2) Harmsen: a.a.O.S.52.

16,1%. Bei den Ukrainern und Russen findet sich ebenfalls eine starke Geburtenfreudigkeit, bei den Ungarn gegenüber den oben erwähnten drei Gruppen eine etwas geringere Kinderfreudigkeit, ebenso bei den baltischen Gruppen und den Tschechen. Sehr gering ist der Prozentsatz der Kinder bei den Gruppen, die überwiegend aus jungen Männern bestehen wie die Slowaken, Rumänen, Georgier, Tartarobaschkiren und Nordkaukasier. Fast keine Kinder seien unter den Aserbejdshanern, Turkestanern und Bulgaren.¹⁾

Harmsen faßt sein Urteil (1956) über die Geburtdynamik der ausländischen Flüchtlinge wie folgt zusammen: "Nachdem eine Auswanderungsmöglichkeit großen Ausmaßes nicht mehr besteht, erfährt die Gesamtgruppe der heimatlosen Ausländer im Bundesgebiet durch ihre ü b e r - d u r c h s c h n i t t l i c h e G e b u r t e n - d y n a m i k eine stärkere Zunahme als Abnahme durch Auswanderung. Das Problem der heimatlosen Ausländer erledigt sich also keineswegs von selbst."²⁾

g) Die Beschäftigungsverhältnisse der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Die Beschäftigungsverhältnisse der ausländischen

1) Wierer: a.a.O.S.284.

2) Harmsen: a.a.O.S.52.

Flüchtlinge in der Bundesrepublik zeigen abgesehen von denen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg ein ungünstiges Bild.

Um diesen Tatbestand richtig zu verstehen, müssen wir bedenken, daß ein großer Teil der heimatlosen Ausländer jahrelang ein vom normalen deutschen Leben getrenntes Dasein geführt hat. Etwa fünf Jahre lang wurden sie durch die Besatzungsbehörden und internationalen Organisationen aus deutschen und internationalen Mitteln ernährt, gekleidet und weitgehend versorgt. Auf diese Weise ist der Prozeß der Anpassung an das deutsche Leben besonders im Hinblick auf Entwicklung der Sprachkenntnisse und der Arbeitsinitiative sehr zu Ungunsten der Ausländer künstlich gehindert worden.

Ferner müssen wir beachten, daß es sich heute bei einem grösseren Prozentsatz der ehemaligen Displaced Persons unter den ausländischen Flüchtlingen um solche Personen handelt, die seinerzeit von der Auswanderung ausgeschlossen worden sind, nämlich um Alte, Kranke, Invalide, alleinstehende Frauen mit Kindern und Vorbestrafte. Aus gesundheitlichen Gründen wurden nach Harmsen 35% der Auswanderungswilligen von den Auswanderungsbehörden zurückgestellt.

Die erste Aufgabe der Politik ist es, die
Wirtschaft zu entwickeln und zu fördern.

Die zweite Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu schützen und zu erhalten.

Die dritte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu verbessern und zu modernisieren.

Die vierte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu integrieren und zu harmonisieren.

Die fünfte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu regulieren und zu kontrollieren.

Die sechste Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu unterstützen und zu fördern.

Die siebte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu schützen und zu erhalten.

Die achte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu verbessern und zu modernisieren.

Die neunte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu integrieren und zu harmonisieren.

Die zehnte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu regulieren und zu kontrollieren.

Die elfte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu unterstützen und zu fördern.

Die zwölfte Aufgabe ist es, die
Wirtschaft zu schützen und zu erhalten.

Harmsen ist jedoch der Ansicht, daß die Bedeutung der gesundheitlichen Belastung der ausländischen Flüchtlinge im allgemeinen und insbesondere für die Tuberkulose überschätzt würde. Er schreibt, daß der Anteil der Arbeitsunfähigkeit bedingenden Leiden einschließlich der Tuberkulose und Erscheinungen des vorzeitigen Altersabbaues im Schnitt keine 20% der derzeit noch in Lagern befindlichen heimatlosen Ausländer erreiche. Die übrigen 80% seien als gesund und leistungsfähig anzusprechen.

Von der Zahl der Erwerbsfähigen ist jedoch die Zahl der tatsächlich Erwerbstätigen in den einzelnen Bundesländern und auch innerhalb der einzelnen nationalen Gruppen stark verschieden. So gab es nach Wierer unter den erwachsenen Polen im Jahre 1954 75% Arbeitslose. In Schleswig-Holstein lebten nach der Statistik vom 31. Dezember 1953 von 3 155 heimatlosen Ausländern in Lagern nur 731 Personen vom Arbeitsverdienst, während 2 424 Personen von Unterstützungen oder Renten lebten. Im Bereich der Hansestadt Hamburg standen zum gleichen Zeitpunkt nur 19% aller erwerbsfähigen heimatlosen Ausländer in Arbeit. In Bayern standen (laut Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 11.3.1954 an Verfasser)

von den lagermäßig untergebrachten Ausländern Ende des Jahres 1953 10,9% in einem Arbeitsverhältnis, während von den Bewohnern der Wohnsiedlungen nur 6,9% beschäftigt waren.

Die Gründe für die Arbeitslosigkeit von ausländischen Flüchtlingen sind u.a. unvollkommene Beherrschung der deutschen Sprache, Unterbringung in überfüllten Landesteilen, geringere ausbildungsmäßige Qualifizierung, Zugehörigkeit zu vermittlungstechnisch schwierigen Berufen (Akademiker, Offizier, Kaufmann) und auch mangelnde persönliche Initiative. Ein grösserer Prozentsatz der erwerbsfähigen Ausländer ist in den britischen und amerikanischen Wachkompanien beschäftigt, also in einem Bereich, den man wohl - wie Wierer mit Recht sagt - "weder als üblich noch als dauernd bezeichnen kann".¹⁾

Der Generation der älteren ausländischen Flüchtlinge steht bereits eine beachtlich wachsende junge Generation gegenüber. Hier liegt eine besondere Aufgabe der Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung vor.

Harmsen schreibt: "Wenn nicht schon aus sozialwirtschaftlichen Gesichtspunkten, so ist die Integration und wirtschaftliche Eingliederung aller

1) Wierer: a.a.O.S.287.

A r b e i t s f ä h i g e n von besonderer Bedeutung für die in ihrem zahlenmäßigen Gewicht ständig wachsende zweite Generation. Aus diesen Gründen erscheint die Auflösung aller Lager für heimatlose Ausländer ebenso vordringlich wie die Aufgabe einer Reihe von Massenwohnsiedlungen, soweit sie in Gebieten struktureller Arbeitslosigkeit errichtet wurden. Da es sich bei der Restgruppe der zu integrierenden heimatlosen Ausländer um eine zu bewältigende Zahl handelt, erscheint der Einsatz besonderer Mittel und Anstrengungen zur endgültigen Lösung verantwortbar."¹⁾

h) Die Ausländerlager Föhrenwald; Valka und Augustdorf

Die Unterbringung der ausländischen Flüchtlinge erfolgte in Wohnlagern, Wohnsiedlungen und in Privatwohnungen.²⁾

Anfang 1954 lebten in der Bundesrepublik noch

1) Harmsen: a.a.O.S.53.

2) So wohnten nach Wierer (a.a.O.S.298) die Polen im Jahre 1954 zu 35% in Lagern, zu 50% in Wohnsiedlungen und zu 15% privat.

27 200 heimatlose Ausländer in Lagern.¹⁾ Durch die Presse und aus anderen Gründen sind innerhalb der deutschen Bevölkerung drei Ausländerlager besonders bekannt geworden: die Lager Föhrenwald, Valka und Augustdorf.²⁾

(a) Föhrenwald: Das Lager Föhrenwald in Bayern ist das letzte Lager für Juden auf deutschem Boden. Hier leben illegale Rückwanderer, die in den Jahren 1950 und 1951 aus Deutschland nach Israel emigriert waren und 1953/54 wieder nach Europa zurückgekehrt sind, weil sie von ihrer neuen Heimat enttäuscht waren.

"170 dieser 'Illegalen'", so schreibt "Die Welt" vom 12.3.1954, "warten schon seit Monaten im Lager Föhrenwald bei München auf die Chance, auswandern zu können... Es sind noch weitere 270 'illegale' Männer, Frauen und Kinder im Lager Föhrenwald, die sich bereits in den vergangenen Monaten ernsthafter als die 170 anderen um eine Ausreise bemühten..."

Die Mehrzahl der weiteren 1 300 legalen jüdischen Bewohner, die sich seit Jahren als Flüchtlinge in

1) Vgl. Oberländer: a.a.O.S.91: Anfang 1954 lebten noch 257 900 deutsche Heimatvertriebene, 159 400 SBZ-Flüchtlinge, 80 400 Evakuierte usw. und 27 200 heimatlose Ausländer, insgesamt 524 900 Personen in Westdeutschland in Lagern.

2) Unsere Darstellung der Lager bezieht sich auf das Jahr 1954.

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

der Bundesrepublik aufhalten, will auswandern und erhält dann im Gegensatz zu den illegalen Flüchtlingen die Auswanderungshilfe der Bundesregierung, die 2 000,- DM für jede erwachsene Person und 500,- DM pro Kind beträgt.

Die übrigen legalen jüdischen Flüchtlinge will man in acht Städten der Bundesrepublik ansiedeln und ihnen dort Wohnungen bauen. Die gewünschten Städte sind Hamburg, Frankfurt, Köln, Kassel, Freiburg, München, Würzburg und Regensburg.

(b) Valka-Lager: Das Sammellager für Ausländer Nürnberg, das sogenannte Valka-Lager, bietet Zuflucht für rund 3 000 Ausländer aus einer Vielzahl von Nationen.

Das Lager ist in zwei Teile geteilt. Der eine Teil, der aus Steinbauten besteht, untersteht der Stadtverwaltung von Nürnberg und wird von heimatlosen Ausländern und sonstigen ausländischen Flüchtlingen bewohnt. Der andere Teil besteht aus 15 Holzwohnbaracken, in denen neu hinzukommende ausländische Flüchtlinge durch die Bundesdienststellen untergebracht werden. Dorthin werden auch solche Deutsche eingewiesen, deren Staatsangehörigkeit noch nicht erwiesen ist. Solche Personen, deren Aufnahme abgelehnt

wird, bleiben in diesem Lager, sofern sie nicht von amerikanischen Hilfsorganisationen in das Zirndorfer Heim bei Nürnberg gebracht werden.

Über das Bundessammellager Nürnberg, dessen Betreten eine besondere Erlaubnis erfordert, schreibt "Die Welt" vom 18.1.1954: "Dieses Lager wurde erst im Frühjahr 1953 errichtet. Sein Ruf hat sich in Europa schnell verbreitet. Man liest hier die Krisen Europas am Zustrom der Neulinge ab: Als Tito vor Triest mobilisierte, verließen die regierungsfeindlichen Jugoslawen die Stadt. Sie suchten Asyl im Valka-Lager. Menschen, denen es in Israel nicht gefiel, verließen dieses Land. Sie überschritten die Grenze und erschienen im Valka-Lager. Frankreich schiebt seine entlassenen Fremdenlegionäre in dieses Lager ab; 'Valka' ist das Zauberwort für Heimatlose und Ausweglose, für Asylsuchende und Flüchtlinge geworden..."

(c) Augustdorf: Einen ruhigeren Charakter als Föhrenwald und Valka zeigt das Wohnlager für Ausländer Augustdorf bei Detmold.

Augustdorf ist so wenig wie Valka oder Föhrenwald ein typisches Lager für heimatlose Ausländer, sondern eine große Krankenstation für Leiden und

Gebrechen körperlicher, seelischer und sozialpathologischer Art. Für den Sozialarbeiter ist diese Stätte von besonderem Interesse, weil er hier auf engem Raum eine Vielzahl von sozialen und fürsorgerischen Problemen studieren kann. Es handelt sich um Menschen, die sich nicht ohne weiteres in die Gesellschaft eingliedern lassen: um Kranke, besonders Tbc-Kranke, Invalide, ledige Mütter mit Kindern, entlassene Häftlinge usw.

1954 wohnten im Lager Augustdorf rund 2 000 Menschen polnischer, lettischer, estnischer, litauischer, jugoslawischer, ukrainischer und sonstiger Nationalität, bzw. 29% Männer, 31% Frauen, 33% Kinder bis zu 14 Jahren und 7% Jugendliche von 14 bis zu 20 Jahren.

Das Lager umfaßt 85 Baracken, davon 51 Wohnblocks mit rund 16 680 qm Wohnraumfläche. Ein Drittel der Unterkünfte sind Stein-, zwei Drittel Holzbaracken. Besonders die letzteren, die zum größten Teil aus den Jahren 1940/41 stammen, sind nichts als Notunterkünfte.

Die Lager Föhrenwald und Augustdorf, die als Unterkünfte letztlich unzureichend sind, werden trotz der großen Wohnungsnot in der Bundesrepublik nach

und nach aufgelöst. Die Überführung dieser Menschen, die so lange in primitiven Massenquartieren gelebt haben, in Wohnsiedlungen und in Privatwohnungen, macht eigentlich eine spezielle Behandlung der durch Isolierung und Untätigkeit neurotisch Erkrankten erforderlich, ein Problem, das u.E. von der Fürsorge nicht genügend berücksichtigt wird und das zu seiner Lösung etwa die Methoden des Social Casework¹⁾ voraussetzen würde.

i) Die soziale Betreuung der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

Für den jungen Sozialarbeiter ist es besonders naheliegend, nach Art und Umfang der sozialen Betreuung der ausländischen Flüchtlinge und Heimatlosen zu fragen.

Allgemein gesagt, ergibt sich die soziale Betreuung der Ausländer aus der Rechtsstellung, die sie in der Bundesrepublik innehaben. Bei der Erfüllung der gleichen wie für Deutsche geltenden Bedingungen treten die Leistungen der Sozial- und Arbeits-

1) Vgl. Casework in USA, hrsg. v. Hertha Kraus, Frankfurt am Main 1950.

losenversicherung, der öffentlichen Fürsorge und des Bundesversorgungsgesetzes in Tätigkeit. Die Bestimmungen des Bundesversorgungsgesetzes finden auf die im Bundesgebiet wohnenden Ausländer und Staatenlosen dann Anwendung, wenn die Schädigung mit einem Dienst im Rahmen der deutschen Wehrmacht oder mit einem militärähnlichen Dienst für eine deutsche Organisation im ursächlichen Zusammenhang steht oder in Deutschland oder in einem zur Zeit der Schädigung von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebiet durch unmittelbare gegen Deutschland gerichtete Kriegseinwirkung eingetreten ist.¹⁾

Im Sinne einer Ausdehnung der deutschen, konnationalen Flüchtlingshilfe auf die internationale Flüchtlingshilfe ist manches getan worden. So finden die großzügigen Maßnahmen der Bundesregierung zur Auflösung der Ausländerlager und Wohnraumbeschaffung für heimatlose Ausländer (Schaffung von 37 000 Wohnungen für 19 Millionen DM) und die deutschen Bemühungen um die wirtschaftliche Eingliederung der Ausländer durch Gewährung von Aufbaudarlehen seitens der ausländischen Flüchtlinge besondere Anerkennung.²⁾

1) So umfaßte z.B. die Kriegsoffer-Ortsgruppe im Wohnlager für Ausländer Augustdorf bei Detmold im März 1954 80 Mitglieder.

2) Vgl. Rogge: a.a.O.S.216.

j) Internationale freiwillige Hilfsorganisationen
für internationale Flüchtlinge

In enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Flüchtlingsorganisationen stehen die freiwilligen nichtstaatlichen Hilfsorganisationen, die z.T. schon lange vor der Gründung staatlicher Organisationen bestanden haben. Da die Zahl der freiwilligen Hilfsorganisationen ziemlich groß ist, nennen wir nur die wichtigsten Organisationen bzw. Institutionen¹⁾ :

Hilfsorganisationen der Gesellschaft der Freunde
(Quäker):

Friends' Relief Service, London.
American Friends' Service, Philadelphia, USA.
Friends' Ambulance Unit, London.

Internationales Rotes Kreuz:

Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Genf.
Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf.
Internationale Hilfsarbeit des Amerikanischen
Roten Kreuzes, Washington.

Jüdische Hilfsorganisationen:

Zionistische Weltbewegung, Jerusalem.
Jüdischer Weltkongreß, Genf - New York.
HIAS, jüdische Hilfsgesellschaft für Einwande-
rungsfragen, New York.
OSE, jüdische Hilfsgesellschaft für Kinder-
schutz, Gesundheitsdienst und Hygiene,
Genf - Paris.
ORT, Verband zur Förderung handwerklicher,
industrieller und landwirtschaftlicher
Arbeit unter den Juden, Genf.

1) Über Erfahrungen und Leistungen der staatlichen und nichtstaatlichen internationalen Flüchtlingsorganisationen bzw. Institutionen vgl. die Darstellungen bei Frings und Rogge.

Katholische Kirche:

Vatikanische Hilfsarbeit für Flüchtlinge, Rom.
Vatikanisches Auswanderungsbüro, Genf.
Caritas Internationalis, Luzern.
War Relief Service (NCWC), New York.

Evangelische Kirche:

Oekumenischer Rat der Kirchen, Genf.
Lutherischer Weltbund, Genf.
Church World Service, New York.
Christlicher Verein junger Männer und
junger Mädchen, Genf.

k) Eigene Hilfsorganisationen der ausländischen
Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland

An eigenen Hilfsorganisationen der ausländischen
Flüchtlinge in der Bundesrepublik mit Zielen des
Flüchtlingsschutzes und der Flüchtlingshilfe nennen
wir nach Wierer¹⁾ :

Verband polnischer Flüchtlinge in Deutschland
e.V., Velbert/Rheinland.
Polish Ex-Combatants Association in Germany,
Velbert.
Union of Polish Invalids, Gauting.
Verband der ehem. Untergrundbewegungssoldaten,
München.
Die Zentrale der drei letzten Verbände befin-
det sich in London.
Verband der durch das Nazi-Regime Verfolgten
ehem. polnischen politischen Häftlinge e.V.,
München.
American Polish War Relief, Chikago, Hamburg,
München.
Polnische Caritas bei der Bischofskurie für
Polen in Frankfurt am Main.

1) R.Wierer: a.a.O.S.292 ff.

Zentralvertretung der Ukrainischen Emigration
in Deutschland, München.
Ukrainischer Caritativer und Medizinischer Dienst,
München.
Ukrainischer Caritasverein, München.
Verband der kriegsbeschädigten Ukrainer e.V.,
München.
United Ukrainian American Relief Committee,
Philadelphia, München.

Nationale Vertretung der Russländischen Emigration
in der Bundesrepublik Deutschland (NAZPRE),
München.
Zentrale Vertretung der Russischen Emigration
in der Bundesrepublik Deutschland (ZPRE),
München.
Tolstoy-Foundation, Zweigstelle München.
Verband der Russischen Invaliden.

Ungarische Flüchtlingskanzlei, München.
Ungarischer Hilfsdienst, München.
Römisch-Katholische Caritas (für Ungarn),
München.
Evangelischer Hilfsdienst (für Ungarn), München.

Litauische Zentralvolksgemeinschaft in Deutschland
e.V., Weinheim/B.
United Lithuanian Relief Fund of America, München.

Lettische Volksgemeinschaft in der Bundesrepublik
Deutschland e.V., Augustdorf bei Detmold.
Daugavas Vanagi e.V. (Lettischer Fürsorgeverein
besonders für Kriegsbeschädigte und ihre An-
gehörigen), Augustdorf bei Detmold.

Estnische Volksgemeinschaft in der Bundesrepublik
Deutschland e.V., Augustdorf bei Detmold.
Estnisches Rotes Kreuz.

Tschechische Nationalgruppe in der Bundesrepublik
Deutschland, München.
Vereinigung Tschechoslowakischer politischer
Flüchtlinge, München.
American Fund for Czechoslovak Refugees, München.

Soziale Repräsentation der Slowaken in Deutschland
e.V., München.

National-Serbischer Bund, München.
Jugoslawisches Nationalkomitee, Münster/W.

Kroatisches Zentralkomitee für politische
Flüchtlinge und DP's, München.

Vereinigung der Freien Rumänen in Deutschland,
München.
Caritas, NCWC.

Rodina e.V., sozial-kulturelle Organisation der
Bulgaren, München.

Kosakisches Nationalkomitee in Deutschland e.V.,
München.

Cossak-American National Alliance, New York.

Weißruthenisches Nationalkomitee in Deutschland,
München.

In einer schwierigen Lage sind nach Wierer die
kleinen Moslemgruppen der Georgier und Kalmücken,
"da ihnen keine ausländische Hilfsorganisation eine
direkte ausgiebige Hilfe leistet."¹⁾

Im ganzen, urteilt Wierer, wird eine ersprieß-
liche Arbeit der Ausländerorganisationen weit mehr
durch ihre große materielle Armut als durch die
Existenz von Parallel- und Gegenorganisationen ge-
hemmt.

"Ohne eine Hilfe für diese Komitees, sei es von
deutscher, sei es von internationaler Seite, bleiben
die Versuche zusammenzuarbeiten wenig erfolgreich,
denn eine spürbare soziale Hilfe hängt sehr stark von
der Mitwirkung sachkundiger Kräfte ab, die mit der

1) R.Wierer: a.a.O.S.295.

Mentalität ausländischer Flüchtlinge genau vertraut sind."

Deshalb seien die Forderungen der Nationalkomitees nach einer materiellen Hilfe als ein erfüllbares Anliegen aufzufassen, wobei für den Geldgeber heute in der Bundesrepublik eine ausreichende Kontrolle über die Verwendung solcher Mittel gesichert wäre.¹⁾

1) Zusammenfassung

Fassen wir das in Kapitel 2 Gesagte zusammen:

Bei den heimatlosen Ausländern und ausländischen Flüchtlingen in der Bundesrepublik Deutschland handelt es sich um Personengruppen wie Emigranten, Umsiedler, (ehemalige) Displaced Persons, (ehemalige) Kriegsgefangene, (dienstentlassene) Frontkämpfer, um Flüchtlinge aus der Zeit von 1944 und 1945 und um solche aus der Nachkriegszeit.

Die Heimat dieser Personen sind die Länder jenseits des sog. Eisernen Vorhanges.

1) Wierer: a.a.O.S.295.

Die heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge befinden sich aus folgenden Gründen in der Bundesrepublik Deutschland:

(a) wegen Verweigerung der Heimkehr aus menschenrechtlichen Gründen durch die Ausländer selbst;

(b) wegen Ausschlusses von der Auswanderung nach Übersee durch die Auswanderungsbehörden;

(c) wegen Flucht aus dem Bereich der östlichen Machtgruppen und Aufnahme in das Asylland (BRD) aus menschenrechtlichen Gründen;

(d) wegen Rückkehr aus dem Emigrationsland in das erste Asylland (BRD);

(e) wegen Verfolgung persönlicher Interessen in der Bundesrepublik Deutschland und aus menschenrechtlichen Gründen.

Die Rechtsgrundlagen für die Personengruppen bilden

(a) das Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 (die sog. Flüchtlingskonvention) und

(b) das Statut des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge vom 14. Dezember 1950.

In der Bundesrepublik Deutschland gilt ein

Sonderrecht für internationale Flüchtlinge, und zwar

(c) das Gesetz über die Rechtsstellung der heimatlosen Ausländer im Bundesgebiet vom 25. April 1951.

Bevölkerungsbiologisch gesehen, zeigen die ausländischen Flüchtlingsgruppen in der Bundesrepublik ein relativ günstiges Bild:

Die Zahl der Männer ist größer als die der Frauen, die Zahl der jüngeren und mittleren Jahrgänge ist größer als die der älteren; die Geburtenziffer ist hoch, die Todesquote niedrig.

Einige Sondergruppen verdienen die besondere Beachtung des Sozialarbeiters: Alte, Kranke (besonders Tub-Kranke), Invalide, alleinstehende Mütter mit Kindern, elternlose und verlassene Kinder.

Von den arbeitsfähigen Ausländern sind nur relativ geringe Prozentsätze arbeitstätig. Die Gründe für die Arbeitslosigkeit von ausländischen Flüchtlingen sind u.a. unvollkommene Beherrschung der deutschen Sprache, Unterbringung in überfüllten Landesteilen, geringere ausbildungsmäßige Qualifizierung, Zugehörigkeit zu vermittlungstechnisch

schwierigen Berufen (Akademiker, Offizier, Kaufmann), Alter, Krankheit, Invalidität und auch mangelnde persönliche Initiative.

Ein grösserer Prozentsatz der erwerbsfähigen Ausländer ist in den britischen und amerikanischen Wachkompanien beschäftigt.

Die Unterbringung der ausländischen Flüchtlinge erfolgt in Wohnlagern, Wohnsiedlungen und in Privatwohnungen. Die Wohnlager werden trotz der großen Wohnungsnot in der Bundesrepublik nach und nach aufgelöst.

Die soziale Betreuung der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge ergibt sich aus der Rechtsstellung, die diese Personengruppen in der Bundesrepublik innehaben. Bei der Erfüllung der gleichen wie für Deutsche geltenden Bedingungen treten die Leistungen der Sozial- und Arbeitslosenversicherung, der öffentlichen Fürsorge und des Bundesversorgungsgesetzes in Tätigkeit.

Ferner versuchen internationale freiwillige Hilfsorganisationen und eigene Hilfsorganisationen der Ausländer die Flüchtlingsnot zu lindern.

3. Die zweite Generation der ausländischen Flüchtlinge

Im 2. Kapitel haben wir versucht, unter dem Gesichtspunkt der Notstandserfassung Hinweise auf die Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland für den jungen Sozialarbeiter zu geben.

Unsere Ausführungen zeigen, daß - wenn sich auch das Flüchtlingsschicksal von Fall zu Fall und von Gruppe zu Gruppe anders gestaltet - die Situation der ethnisch fremden Flüchtlinge im Aufnahmeland trotz der verschiedenen Hilfsmaßnahmen beträchtliche Schwierigkeiten psychischer und materieller Art beinhaltet.

Wie wir gesehen haben, sind die ausländischen Flüchtlinge und Heimatlosen Menschen, die den Schutz eines ihnen positiv gesonnenen Heimatstaates entbehren müssen. Sie leben im fremden Land in einem ihnen unvertrauten Sozialgefüge. Ihre eigenen traditionellen Gruppenbindungen sind zum größten Teil zerrissen, ihre Angehörigen über weite Teile der Welt verstreut.

Hier in Europa gibt es tragfähige übernationale Bindungen - außer den religiösen - noch nicht. Die Bundesrepublik Deutschland als Aufnahmestaat ist

selbst ein Land, das durch Kriegs- und Nachkriegsnotstände trotz einer in den letzten Jahren günstigen Wirtschaftskonjunktur aufs schwerste belastet ist.

Im ganzen erscheint die Not der ausländischen Flüchtlinge wohl als gelindert, doch nicht als überwunden. Infolgedessen richten sich ihre Hoffnungen besonders darauf, daß ihren Kindern ein besseres Los beschieden sein möge.

Die Eingliederung der jungen Generation der Ausländer in das deutsche Kindergarten-, Schul- und Berufsschulwesen erscheint als notwendig. Die Eingliederung soll jedoch keine Assimilierung des fremden Volkstums bedeuten, sondern lediglich eine Anpassungshilfe darstellen. Entsprechend wird deutscherseits das Recht der Ausländer auf ein eigenes Schulwesen anerkannt und in gewisser Weise gefördert.¹⁾

Leider liegen über die zweite Generation der ausländischen Flüchtlinge in Deutschland noch keine sozialwissenschaftlichen Untersuchungen vor.

1) Fedor Stepun weist darauf hin, daß es ein besonders schwieriges Problem aller Emigrantenpädagogik sei, das richtige Verhältnis zwischen dem Nicht-Vergessen-dürfen und dem Vergessen-müssen zu finden und zu verwirklichen. - Fedor Stepun: Heimat und Fremde; in: Kölner Zeitschrift für Soziologie, 3.Jg., 1950/51, S.151 f.

Es wäre u.E. sehr wertvoll über die schulpolitischen und jugendpflegerischen Fragen hinaus zu erfahren, mit welchen Augen diese jungen Menschen das Land - Deutschland - ansehen, in dem sie aufwachsen, und vor allem welche Vorstellungen sie von europäischer Gemeinsamkeit besitzen oder nicht besitzen.

Wir vermuten, daß für sie das Problem der "Heimat Europa"¹⁾ und das Problem des Ausgleichs zwischen Ost und West zentrale Probleme ihres Lebens sein werden.

Es ist nicht unsere Aufgabe, hier für diese jungen Menschen pädagogische Forderungen aufzustellen. Doch meinen wir, daß die folgenden von Hans Rothfels ausgesprochenen Sätze bei Begegnungen zwischen jungen ausländischen Flüchtlingen und jungen deutschen Sozialarbeitern (überhaupt zwischen jungen Europäern) eine gute Diskussionsgrundlage bieten:

"Aber wenn der Nationalstaat heute den Charakter des Provinzialen und die Gefahr des Restaurativen an sich trägt, so bleibt gerade darum die Forderung be-

1) "Heimat Europa" - das kann zur Zeit nur heißen: Heimat im Wirkungszusammenhang der europäischen Kultur.

stehen und stellt sich mit erneuter Dringlichkeit, daß Integration nicht auf Uniformierung, sondern auf Partnerschaft beruhen muß. Und wenn Mitteleuropa noch einmal eine Rolle des Ausgleichs zwischen Westen und Osten spielen soll - statt der zweier entgegengesetzter militärischer Glacis - so wird für die Aussicht eines Wiederezusammenfindens - neben äußeren Voraussetzungen, die Spekulation bleiben müssen - eine innere Einstellung erforderlich sein, die Vielfalt sozialer wie nationaler Lebensformen möglich macht und die erfüllt, was als Aufgabe in der Schicksalsgemeinschaft von Deutschen und Westslawen seit langher angelegt war."¹⁾

4. Hinweise für den jungen Sozialarbeiter auf die sozialpädagogische Bedeutung der Erlebnisbereiche "Heimat" und "Fremde"

Bei vielen Jugendlichen der zweiten Generation der ausländischen Flüchtlinge, die in Lagern aufgewachsen sind, kann man Gefährdungs- und Verwahrlosungserscheinungen beobachten. Diese Erscheinungen als

1) Hans Rothfels: Grundsätzliches zum Problem der Nationalität; in: Historische Zeitschrift, Bd. 174, 1952, S. 358.

Folge der Ungeborgenheit und Heimatlosigkeit sind nicht in erster Linie charakterologische, sondern sozialpathologische Probleme.¹⁾

Infolgedessen ist es für den jungen Sozialarbeiter notwendig, sich klarzumachen, was es eigentlich für das Menschsein schlechthin bedeutet, eine H e i m a t zu haben.

Heimat als Erlebnis ist ein vielschichtiges Phänomen, das stets "das Erlebnis der Bezogenheit des Menschen auf einen ganz bestimmten Teil der Erdoberfläche"²⁾ zum Inhalt hat. Der Kern des Heimatphänomens ist nach Brepohl der auf den Beziehungen der Menschen miteinander beruhende und nur aus Beziehungen zu Menschen bestehende "Raur".³⁾ Erst das Ganze des sozialen Lebens im Gefüge einer Landschaft mache die Heimat. Entscheidend für die Struktur und den Wert der Heimat sei, daß "sie genetisch die erste erlebte Wirklichkeit einer Welt ist, von der es beliebig viele Varianten gibt."⁴⁾ Die Heimatkonstellation sei dann das Urbild einer Wirklichkeit, und die spätere Erfahrung entwickle sich durch Abwandlung der ersten

-
- 1) Vgl. Else Mues: Probleme der Hilfe für heimatlose weibliche Jugendliche, Diss. Münster 1957, S.160.
2) Wilhelm Brepohl: Die Heimat als Beziehungsfeld; in: Soziale Welt, 4.Jg., H.1, Oktober 1952, S.12.
3) Brepohl: a.a.O.S.21.
4) Brepohl: a.a.O.S.17.

erlebten Welt. "Das Denken entfaltet und übt sich an dieser genuinen Wirklichkeit."¹⁾ Das Erlebnis der "Heimat als Beziehungsfeld" hängt also in fast allen Fällen mit den Kindheits- und Jugenderlebnissen zusammen.

Heimat ist für den Menschen der Bereich seines Heimischseins, der durch Muttersprache²⁾, Landschaftsbewußtsein³⁾ und soziale Zugehörigkeit bestimmt wird. Gemeint ist das Gefühl des Zusammengehörens von Umwelt und Innenleben. Spranger sagt: "Heimat gehört zu dem Subjektivsten des Menschenlebens."⁴⁾ Der Gehalt dieser Gefühlswerte scheine sich jeder Mitteilung zu entziehen. Aber es seien doch nicht nur Gefühlswerte. Das Stück Welt, das wir Heimat nennen, habe auch seine ganz bestimmte, im Wissen erfaßbare sachliche Beschaffenheit. Auf der tieferen Kenntnis dieses ihres Wesens baue sich erst die echte und bewußte Heimatliebe auf. "Wir durchleuchten unsere Liebe mit Erkenntnis; wir besinnen uns auf den

1) Brepohl: a.a.O.S.17.

2) Vgl. Hermann Wein: Aktives und passives Weltverhältnis in der Sprache; in: Merkur, 11.Jg., H.6, Juni 1956, S.520 ff.

3) Vgl. Dietrich Gerhard: Regionalismus und ständisches Wesen als ein Grundthema europäischer Geschichte; in: Historische Zeitschrift, Bd.174, 1952, S.307 ff.

4) Eduard Spranger: Der Bildungswert der Heimatkunde (1923), zit. nach Reclams-Universal-Bibliothek Nr.7562, S.5 f.

Zusammenhang von Tatsachen und Gesetzmäßigkeiten, in die wir selbst mit unserem ganzen leiblich-geistigen Wesen verflochten sind."¹⁾

Das Gefühl und das Bewußtsein des Heimischseins bezieht sich auf jene entscheidende "Realverbindung" (Pestalozzi), die dem Menschen Halt in seiner Umwelt und - wenn sie ganz in die Personmitte hineingenommen ist - in sich selbst verleiht. Heimat ist nach Spranger "geistiges Wurzelgefühl"²⁾, wir sagen: konkrete Vertrautheit; d.h.: "Die Bekanntheitsqualität gewinnt hier ihren höchsten Grad, die Vertrautheit, die Zuordnung des Erlebenden zu seinem Erlebnis in der Einheit und Ganzheit."³⁾ Brepohl fährt fort: "Es ist also nicht ein äußerliches materielles Können, sondern ein innerliches 'Haben', wobei in diesem Haben durch den Gefühlston eine Art Identifikation mitgegeben ist."³⁾

Der Mensch fühlt sich in seiner Heimat vor der Fremde, dem Erlebnisbereich des Unvertrauten, in dem er sich nur allzu leicht "elend"⁴⁾ fühlen kann, ge-

1) E.Spranger: Der Bildungswert der Heimatkunde, Reclams-Universal-Bibliothek Nr.7562, S.5 f.

2) Spranger: a.a.O.S.12.

3) Brepohl: a.a.O.S.17.

4) Vgl. F.Kluge/A.Götze: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1948, 14. Aufl.: "Elend" - ahd. eli-lenti, asächs. eli-lendi, mhd. ellende: "Ausland, Verbannung, Not".

borgen und bewahrt das Heimathaben ganzheitlich in seiner Erinnerung. So ist er in jeder äußeren Fremde vor der Gefahr des Haltverlustes geschützt. Wo jedoch die äußere Fremde zur inneren wird, entsteht das psychische Phänomen der Heimatlosigkeit.

"Wird die äußere Fremde zur inneren, entfremde ich mich ihr innerlich. Damit geht zusammen, daß ich mich mir entfremde, denn das innere Entfremden betrifft mich selbst."¹⁾ Kennzeichen der inneren Selbstentfremdung ist nach F.G.Jünger, daß dem Menschen nicht nur etwas innerlich oder äußerlich fremd wird, sondern daß er selbst sich in diesem anderen fremd wird: "Ich verstehe die Welt nicht mehr."²⁾ Und: "Als Nichtmehrverstehender werde ich mir selbst fremd."²⁾ Die Frage sei, "ob ich in diesem Nichtverstehen, in dieser meiner eigenen Verständnislosigkeit zugrunde gehe, als Verbitterter, Enttäuschter, Geisteskranker, oder ob ich zu einem neuen Verstehen komme."²⁾ Dieses müsse tiefer ansetzen als das erste Verstehen. "Zu etwas Neuem komme ich dort, wo ich mein Verstehen zerbreche. Daraus entsteht Nichtverstehen, aus dem Zerbrechen des Nichtverstehens aber, wo immer es gelingt, etwas Neues."³⁾

1) F.G.Jünger: Gedächtnis und Erinnerung, Frankfurt am Main 1957, S.91.

2) Jünger: a.a.O.S.92.

3) Jünger: a.a.O.S.93.

Die Selbstentfremdung begegnet uns als geistiges Unbehagen. Da wir mit diesem Unbehagen nicht einfach fertigwerden können, indem wir es wegstellen, müssen wir darauf eingehen und versuchen, es aufzulösen. Der Weg dazu sei, sagt Jünger, daß wir es anerkennen. "Es anerkennen heißt, daß wir es nicht zufällig nehmen als ein von außen kommendes Etwas, sondern erkennen, daß wir für dieses unser inneres Unbehagen selbst verantwortlich sind, da es in uns entsteht, daß also der Schein des äußeren Anlasses zufällig ist."¹⁾ Die Schiefe des Verhältnisses, durch welches das Unbehagen entsteht, liege nicht im Anlaß, sondern in uns selbst, und erst die Zurechtstellung dieses schiefen Verhältnisses könne uns die Möglichkeit geben, das Unbehagen aufzulösen.

Es handelt sich also darum, durch W a n d l u n g u n s e r e r s e l b s t der Entfremdung Herr zu werden.

Der menschliche Geist kann in gewissem Masse die geschichtlichen Bedingungen seines Schicksals durchschauen - d.h. sich ihrer bewußt werden. Doch das Entscheidende einer Wandlung setzt erst dann ein,

1) Jünger: a.a.O.S.93.

wenn sie von einem (psychagogischen) "Angriff auf unsere Ichhaftigkeit"¹⁾ begleitet wird.

Fragen wir mit Metzger nach der (sozial)negativen Wirkung der Ichhaftigkeit:

Ichhaftigkeit "setzt höchst wirksame ablenkende Kräfte; sie verbaut jedes Bewegungsfeld mit störenden Hindernissen; sie verzerrt das Eigenschaftsrelief der Dinge und verwandelt die Feinfühligkeit in Reizbarkeit; durch beides beeinträchtigt sie den Eindrucks-Empfang; sie erhöht den allgemeinen Innendruck und verringert dadurch die leib-seelische Beweglichkeit; sie verbraucht zusätzliche Energien und beschleunigt dadurch die Ermüdung."¹⁾

Der Angriff auf die Ichhaftigkeit ist eine sozialpädagogische Notwendigkeit. Das pädagogische Ziel des Angriffs ist: zu erreichen, daß der Mensch sich vor den Möglichkeiten der Zukunft zur Verantwortung aufgerufen weiß, daß er sich diesen Möglichkeiten stellt und "damit seine Stellung in der Wirklichkeit gewinnt."²⁾

1) Wolfgang Metzger: Die Grundlagen der Erziehung zu schöpferischer Freiheit, Frankfurt am Main 1949, S.86.

2) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.381.

5. Grundsätzliches zum helfenden Umgang mit Notleidenden

Halten wir uns noch einmal den geschichtlichen Tatbestand vor Augen:

Die grossen Zwangswanderungen des 20. Jahrhunderts sind nicht durch Naturkatastrophen, sondern durch Menschen hervorgerufen worden. Im Zusammenhange mit geschichtlichen Gründen spielen die Verhaltensweisen der Despotie und der Intoleranz als Verfolgungsursachen eine entscheidende Rolle.

Infolgedessen kommt es für den Sozialarbeiter darauf an, im Umgang mit Flüchtlingen und Heimatlosen mitmenschlich positive Haltungen zu realisieren.

Als Voraussetzungen für einen richtigen Umgang mit Notleidenden nennen wir das Wissen um die Haltung der Aufgeschlossenheit, um die Haltung der Hilfsbereitschaft, die Einsicht in die Ergänzungsbedürftigkeit, die Ergänzungsfähigkeit und in das Ergänzungsstreben des Menschen, das Wissen um die Dynamik der Helfer-Klient-Relation, die Einsicht in den Sinn des helfenden Umganges.

(a) Zur "Aufgeschlossenheit": Wenn wir gegenüber einem Partner aufgeschlossen sein wollen, müssen wir

über unsere Vor-Urteile Bescheid wissen und sie aus der Begegnung mit dem anderen soweit wie möglich heraushalten, um seine Position zu verstehen. Diese müssen wir so objektiv wie möglich in den Blick bekommen, da nur dort echt verstanden und richtig geholfen werden kann, wo die Position des Partners, seine Hilfsbedürftigkeit, der Ausgangspunkt unserer Bemühungen ist.

"Aufgeschlossenheit" ist die Voraussetzung eines jeden Umganges; denn sie realisiert das, was nach Kerényi für die "Richtigkeit" des Umganges unerläßlich ist: Distanz und Achtsamkeit.¹⁾ Nur so ist es möglich, aus der Ganzheit des denkenden und handelnden Menschen heraus mit dem Mitmenschen Umgang zu p f l e g e n .

(b) Zur "Hilfsbereitschaft": Wir müssen die Notlage des Hilfsbedürftigen sowohl nach ihrer materiellen als auch nach ihrer psychischen Seite hin erkennen, also den Blick auf den Notleidenden selbst richten, auf seine Geschichte, auf seine frühere und gegenwärtige Umwelt, um die Gesamtheit der notverursachenden Faktoren in ihrer persönlichen und

1) Karl Kerényi: Umgang mit Göttlichem, Göttingen 1955, S.3 ff.

allgemeinen Bedeutung herauszufinden.

Der hilfsbereite Umgang mit dem Mitmenschen erlaubt also nicht, ihn selbst mit seinen geschichtlichen und persönlichen Voraussetzungen zu umgehen.

(c) Zur Ergänzungsbedürftigkeit, -fähigkeit und zum Ergänzungsstreben des Menschen: Den Notleidenden in seinem Personsein bekommen wir nur dann in den Blick, wenn wir uns seiner Not ganzheitlich aufschließen, d.h. wenn wir von der Aufgabe der Nothilfe wirklich in unserem Menschentum, zentral: in unserem Verantwortungssinn getroffen worden sind.

Den Notleidenden in seinem Personsein erkennen heißt zugleich: in ihm den Mitmenschen sehen; denn zum Personsein des Menschen schlechthin gehören seine Ergänzungsbedürftigkeit, seine Ergänzungsfähigkeit und sein Ergänzungsstreben¹⁾).

(d) Zur Helfer-Klient-Relation: Aus diesem Kräftesystem resultiert auch in Ansehung der konkreten Notlage die Dynamik der Helfer-Klient-Relation. Ihre

1) Den wertvollen Hinweis, daß zur Ergänzungsbedürftigkeit und -fähigkeit im Wesen des Menschen auch das Ergänzungsstreben gehört, verdanken wir dem Art. "Erziehung" im: Philosophischen Wörterbuch, begr. von H.Schmidt, 13. neubearbeitete Aufl. v. J.Streller, Stuttgart 1955.

Dynamik geht aus der tatsächlichen Ungleichheit zwischen Helfer und Bedürftigem hervor. Die Beiderseitigkeit des Personseins aber verpflichtet den Helfer von vornherein, im Bedürftigen (unbeschadet seiner Bedürftigkeit) prinzipiell den Ergänzungsfähigen zu sehen. Insofern kann die richtige Hilfe - wie schon Pestalozzi wußte - nur eine Hilfe zur Selbsthilfe sein. D.h.: Das Ergänzungsstreben, das den Sozialarbeiter zu seiner Arbeit hinführt und ihn seine Ergänzungsfähigkeit dort einzusetzen heißt, wo Ergänzungsbedürftigkeit diesen Einsatz notwendig macht, läßt sich als Handlung sittlich nur dann rechtfertigen, wenn dadurch auch im Klienten das Ergänzungsstreben (wieder) wachgerufen wird, also wenn ihn die Berührung mit den Initiativkräften des Helfers im partnerschaftlichen Sinne restituiert, d.h. resozialisiert.

(e) Zum "helfenden Umgang": Der Sinn des helfenden Umganges ist im letzten dieser: daß der Notleidende zu sich selbst zurückfindet. Diese Rückkehr aber ist ein psychisches Ereignis, das eine neue Selbsterfahrung begründet:

Menschsein heißt im jeweils konkreten Sinne Mitmenschsein.

6. Grundsätzliches zum Umgang mit ausländischen Flüchtlingen als Angehörigen ethnisch fremder Gruppen

Herkommen, Sprache und alte oder in der Emigration neu gebildete landsmannschaftliche Bindungen machen den ausländischen Flüchtling in seiner jeweiligen Nationalitätszugehörigkeit sichtbar. Diese seine Volks- bzw. Volksgruppenzugehörigkeit wird vom Gastlande (BRD) anerkannt; trotzdem bleibt der ausländische Flüchtling in politischer Hinsicht heimatlos.

Wie wir schon sagten, fehlt ihm der Schutz eines eigenen ihm positiv gesonnenen Staates. Damit fehlt es auch an den Aufgaben, die ein solcher Staat seinen Staatsbürgern stellt. Der internationale Schutz ist zwar wirksam; doch ist das durch ihn gewährleistete Gefühl der Sicherheit nicht mit dem Bewußtsein zu vergleichen, das den Menschen auszeichnet, der einem eigenen, frei bejahten staatlichen Gebilde angehört.

Infolgedessen muß man im Umgang mit ausländischen Flüchtlingen als Angehörigen ethnisch fremder Gruppen vor allem darauf bedacht sein, ihr Selbstwertgefühl zu schonen. Anders ausgedrückt: Wir müssen

uns bemühen, in Dingen des mitmenschlichen Umganges (einschließlich des fürsorglichen Umganges) taktvoll zu sein; d.h. wir müssen wieder die genuine Empfindlichkeit¹⁾ des Lebendigen lieben und würdigen lernen, und zwar vom Bereich des Individuellen und Privaten bis zum Gegenstand der Politik, den Sternberger als "lebende Verfassung einer gesellschaftlichen Einheit von beliebiger Größenordnung und Qualität" zu bestimmen versucht.²⁾

Die ausländischen Flüchtlinge sind von den politischen Gewalten des Zeitalters hinundhergeworfen worden. Was können wir aus ihrem Schicksal, soweit es geschichtlich bedingt ist, lernen? Welche politischen Werte aus der gemeinsamen europäischen geschichtlichen Vergangenheit sind erhaltenswert, welche nicht?

Für unsere soziale (politische) Erziehung und Bildung müssen wir u.E. folgende Einsichten nutzbar machen:

-
- 1) Der Ausdruck "genuine Empfindlichkeit des Lebendigen" ist im Sinne der Verknüpfung des Pathischen mit dem Ontischen zu verstehen, wie sie Viktor von Weizsäcker in seinem Buche Der kranke Mensch, Stuttgart 1951, S.274 ff. beschrieben hat.
 - 2) Dolf Sternberger: Bemerkungen über den Gegenstand der Politik: in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1956/3, S.407.

(a) daß die Zukunft des Nationalitätsprinzips in Europa davon abhängt, "ob es sich als Ausdruck der uralten europäischen Mannigfaltigkeit verstehen kann, auf der die Eigenart Europas beruht, ohne den Rang des Glaubensbekenntnisses zu beanspruchen und ohne sich durch den Sog der Ideologien in die allgemeine Auflösung alles gewachsenen Lebens hineinziehen zu lassen."¹⁾ - Und

(b) "daß der Raum des Politischen viel weiter, breiter, tiefer ist als die Dimension des Nationalstaatlichen."²⁾ - Ritter sagt: "Die Zeit ist abgelaufen, in der in Europa die Einheit der Nation als höchste aller irdischen Gemeinschaften gelten durfte."³⁾ - Brepohl schreibt: "Die Zeit, die sich aus dem Schutt der Vergangenheit erhebt, schätzt weder den Nationalismus, das heißt den groben Egoismus der Völker, noch den damit zusammenhängenden Konflikt, den Krieg."⁴⁾ - Und Dolf Sternberger

1) R. Wittram: Das Nationale als europäisches Problem, Göttingen 1954, S.94.

2) Friedrich Oetinger: Wendepunkt der politischen Erziehung, Stuttgart 1951, S.95.

3) Gerhard Ritter: Friedrich der Große, Heidelberg 1954, 3. Aufl., S.253.

4) Wilhelm Brepohl: Industrievolk im Wandel von der agraren zur industriellen Daseinsform dargestellt am Ruhrgebiet, Tübingen 1957, S.360.

schreibt in seinen "Bemerkungen über den Gegenstand der Politik", daß das schiere Machtstreben eines einzigen politischen Körpers - "sich durchzusetzen ganz und unbedingt", wie Treitschke (in seiner "Politik") sagte, den eigenen Nationalstaat und nichts als diesen vor Augen - in der Welt der Kollektive ganz ebenso als pathologische Erscheinung angesehen werden müsse wie in derjenigen der Individuen, wo man es als "asoziales Verhalten" zu kennzeichnen pflegt. "Es findet nicht allein an Gegenmächten, sondern auch an geltender oder werdender Sitte seine Grenze, und die Sitte gehört nicht weniger zum Gegenstande der Politik als die Macht."¹⁾

Die angeführten Thesen besagen einerseits, daß das Nationalitätsprinzip in Europa als Ausdruck einer Mannigfaltigkeit erhalten bleiben müsse, aber nicht den Rang eines Glaubensbekenntnisses beanspruchen dürfe; sie besagen andererseits, daß der Nationalstaat in Europa nicht mehr als höchste aller irdischen Gemeinschaften gelten dürfe.

Anzugeben, welche praktischen Konsequenzen aus diesen Einsichten gezogen werden können, ist nicht die Aufgabe einer theoretischen sozialpädagogischen Betrachtung. Die konkreten Entscheidungen müssen von

1) Sternberger: a.a.O.S.407.

verantwortungsbewußten europäischen Menschen im Raume der politischen Wirklichkeit getroffen werden..

Soweit Sozialpädagogik jedoch nach Siegmund-Schultze die Erziehung des Einzelnen zum rechten Verhalten gegenüber der Gruppe, die Erziehung der Gruppe bzw. der Gesellschaft zum rechten Verhalten gegenüber dem Einzelnen und die Erziehung der Gruppen zum rechten Verhalten gegeneinander beinhaltet¹⁾, läßt sich aufgrund der aus dem Schicksal der heimatlosen Ausländer und ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland gewonnenen Einsichten grundsätzlich sagen, daß wir versuchen müssen, auf dem schmalen Raum in Mitteleuropa ein Prinzip zu verwirklichen, das für die Zukunft von Bedeutung sein kann: zu lernen, daß Menschen verschiedener Art und Herkunft an einer Heimat teilhaben können.

Richtiger Umgang mit Gruppen heißt also, darauf bedacht zu sein, ihr "lebendes Verfaßtsein" zu schonen, zu würdigen bzw. mitzuhelfen, es wiederherzustellen, wo es in Gefahr ist, von der Mobilität

1) F.Siegmund-Schultze: Sozialpädagogik - Aufgaben, Ziele und Wege, in: Soziale Welt, 1950/4, S.4.

der modernen Massengesellschaft zerrieben zu werden.

7. Schlußwort zum Hauptteil

Wir haben gezeigt, daß das internationale Flüchtlingsproblem in sozialpädagogischer Hinsicht die Möglichkeit enthält, den jungen Sozialarbeiter vor die Aufgabe zu stellen, mit Menschen ethnisch fremder Herkunft "helfenden Umgang" zu pflegen.

Wir haben versucht, die hier entscheidenden Bedeutungszusammenhänge (Verantwortung gegenüber dem Menschen als Mitmenschen, gegenüber dem Mitmenschen als Gruppen-Angehörigen im jeweils konkreten Sinne) herauszuarbeiten.

Wenn auch die Einsicht in konkrete soziale Gegebenheiten und in den Sinn des helfenden Umganges lediglich einen Bildungswert hat, so kann doch diese Einsichtnahme in erzieherischer Hinsicht den jungen Sozialarbeiter dazu veranlassen, über das Wesen der "überindividuellen Eingeformtheiten" (Alfred Weber) nachzudenken, den Reichtum ihrer geschichtlich gewachsenen Formen im europäischen Raum zu erkennen und sich ihr potentiell Offensein für freie Entscheidungen zu vergegenwärtigen.

III. Zusammenfassung:

Erziehungsgeschehen als "innermenschliches Ereignis" (Döpp-Vorwald)

Im Vordergrund dieser Arbeit steht die Tatsache der sozialpädagogischen, d.h. hier speziell der sozial e r z i e h e r i s c h e n Bedeutung des internationalen Flüchtlingsproblems.

Grundlagen der Untersuchung sind also das Problem eines zeittypischen Notstandes und die Idee der Erziehung.

Das "Problem" des Notstandes ist nichts anderes als unser von einer Aufgabe getroffenes Menschentum.

Die "Idee" der Erziehung ist nichts anderes als dieses unser Menschentum in seinem Betroffensein von der Verantwortung.

Das Erfassen der B e d e u t u n g des internationalen Flüchtlingsproblems in sozialpädagogischer Hinsicht meint also das Erfassen des I n e i n s von Aufgabe und Verantwortung in Ansehung konkreter Verhältnisse..

Um einen Einblick in die konkreten Verhältnisse sozialer Gegebenheiten zu bekommen, haben wir die Probleme der heimatlosen Ausländer und ausländischen

Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland aufzuzeigen versucht.

Unsere Methode zielt jedoch nicht auf eine soziologische Analyse der Flüchtlingsprobleme um ihrer selbst willen ab, sondern auf die Herausarbeitung von Bedeutungszusammenhängen, die für junge Sozialarbeiter im Zuge ihrer Ausbildung sozialpädagogisch verbindlich werden können. Das heißt, die Wirklichkeit des Flüchtlingsproblems wird hier nur soweit aufgezeigt, wie sie die Möglichkeit bietet, durch ihre Aufgabenhaltigkeit im Falle konkreter Begegnung den Verantwortungssinn des jungen Sozialarbeiters wachzurufen.

Mit der Herausstellung von Bedeutungszusammenhängen (der Verantwortung gegenüber dem Menschen als Mitmenschen, gegenüber dem Mitmenschen als Gruppenangehörigen im jeweils konkreten Sinne) führen wir noch keine praktisch wirksamen Entscheidungen herbei. Wir sagen nicht, der junge Sozialarbeiter müsse in Zukunft so oder so handeln, wenn er seine Aufgaben richtig erfüllen soll. Indem wir die Konfrontation mit Flüchtlingsproblemen als ein sozialerziehendes Geschehen aufzuzeigen versuchen, schaffen wir lediglich einen "Hiatus" (Gehlen), einen Raum der Be-

sinnung, in dem erst die praktisch wertvollen Entscheidungen getroffen werden können.

Zusammengefaßt:

Das Ergebnis unserer sozialpädagogischen Überlegungen ist dieses:

Echte Erziehung geschieht nicht als Folge von fremden Willenseinflüssen, die uns von außen her irgendwie dirigieren wollen, sondern aufgrund von verstandenen Bedeutungszusammenhängen, die im erziehungsbereiten Menschen das Erziehungsgeschehen als "innermenschliches Ereignis"¹⁾ auslösen.

Der Erzogene *s i e h t* sich in konkreten Situationen gehalten, im Sinne jener Bedeutungszusammenhänge verantwortlich zu handeln.

1) Döpp-Vorwald: a.a.O.S.372.

IV. Literatur

- Brepohl, Wilhelm: Die Heimat als Beziehungsfeld; in: Soziale Welt, 4.Jg., H.1, Oktober 1952.
Derselbe: Industrievolk im Wandel von der agraren zur industriellen Daseinsform dargestellt am Ruhrgebiet, Tübingen 1957.
- Casework in USA, hg.v. Hertha Kraus, Frankfurt am Main, 1950.
- Conze, Werner: Nationalstaat oder Mitteleuropa? Die Deutschen des Reiches und die Nationalitätenfrage Ostmitteleuropas im ersten Weltkrieg; in: Deutschland und Europa, Festschrift für Hans Rothfels, hg.v.W.Conze, Düsseldorf 1951.
- Croce, Benedetto: Die Geschichte als Gedanke und Tat, Bern 1944.
- Der Ratgeber für heimatlose Ausländer, Rechte und Pflichten nach dem Gesetz über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer im Bundesgebiet vom 25. April 1951, Bonn 1952.
- Döpp-Vorwald, H.: Organologische oder anthropologische Grundlegung der Erziehungswissenschaft? In: Philosophische Studien, 1.Jg.1949, Nr.2 - 4.
- Fischer, George: Der Fall Wlassow; in: Der Monat, Nr. 33,34,35, 3.Jg.1951.
- Freyer, Hans: Theorie des gegenwärtigen Zeitalters, Stuttgart 1956.
- Frings, Paul: Das internationale Flüchtlingsproblem 1919 - 1950, Frankfurt am Main 1951.
- Frumkin, Gregory: Population Changes in Europe since 1939, London 1951.
- Gerhard, Dietrich: Regionalismus und ständisches Wesen als ein Grundthema europäischer Geschichte; in: Historische Zeitschrift, Band 174, 1952.

- Halecki, Oskar: Grenzraum des Abendlandes, eine Geschichte Ostmitteleuropas, aus dem Amerikanischen übersetzt von E.K.Pohl, Salzburg 1957.
- Harmsen, Hans: Substanz- und Strukturprobleme der heimatlosen Ausländer im westdeutschen Bundesgebiet unter besonderer Berücksichtigung des Gesundheitszustandes; in: Integration, 1956/1-4.
- Hayes, C.J.: Essays on Nationalism, London 1926.
- Jahn - v.Schmoller: Das DP-Problem, Tübingen 1950.
- Jaspers, Karl: Von der Wahrheit, München 1947.
- Jünger, Friedrich Georg: Gedächtnis und Erinnerung, Frankfurt am Main 1957.
- Kerényi, Karl: Umgang mit Göttlichem, Göttingen 1955, S.3 ff.
- Kluge, F./Götze, A.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1948, 14.Aufl.
- Kohn, Hans: The Idea of Nationalism, New York 1945; deutsch: Die Idee des Nationalismus, Heidelberg 1950.
- Krallert-Sattler, Gertrud: Die Bedeutung der Dokumentation, insbesondere der Bibliographie für die Flüchtlingsforschung; in: Integration, 1954/2.
- Kroh, Oswald: Revision der Erziehung, Heidelberg 1952.
- Kulischer, Eugen M.: Europe on the move - War and Population Changes 1917 - 1947, New York 1948.
- Lattke, Herbert: Soziale Arbeit und Erziehung, Freiburg im Breisgau 1955.
- Lemberg, Eugen: Geschichte des Nationalismus in Europa, Stuttgart 1950.
Derselbe: Osteuropa und die Sowjetunion, Salzburg 1957, 2. erweiterte Aufl.

- Les transferts internationaux de populations, Paris 1946.
- Lichtenstein, Ernst: Umriss einer soziologischen Jugendkunde, Berlin 1955.
- Meinecke, Friedrich: Weltbürgertum und Nationalstaat (1907), München-Berlin 1928, 7. durchgesehene Aufl.
Derselbe: Die deutsche Katastrophe, Wiesbaden 1946.
- Metzger, Wolfgang: Die Grundlagen der Erziehung zu schöpferischer Freiheit, Frankfurt am Main 1949.
- Mues, Else: Probleme der Hilfe für heimatlose weibliche Jugendliche, Diss. Münster 1957.
- Oberländer, Theodor: Die Überwindung der deutschen Not, Darmstadt o.J.
- Oettinger, Friedrich: Wendepunkt der politischen Erziehung, Stuttgart 1951.
- Philosophisches Wörterbuch, begr. v. H. Schmidt, 13. neu bearbeitete Aufl. v. J. Streller, Stuttgart 1956.
- Pirkmajer, Otmar: 10 Jahre internationales Flüchtlingsproblem (1945 - 1955); in: Integration, 1955/4.
- Resümee der Entwicklung des europäischen Flüchtlingsproblems von 1918 - 1948, hg. v. Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Stuttgart 1948.
- Ritter, Gerhard: Friedrich der Große, Heidelberg 1954.
Derselbe: Vom sittlichen Problem der Macht, Bern 1948.
- Rogge, Heinrich: Zum internationalen Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951; in: Integration, 1954/3/4.
Derselbe: Das Nansen-Werk für internationale Flüchtlingshilfe und sein Rechtscharakter; in: Integration, 1954/4.

- Rohde, Gotthold: Völker auf dem Wege..., Verschiebungen der Bevölkerung in Ostdeutschland und Osteuropa seit 1917, Kiel 1952.
- Rothfels, Hans: Frontiers and mass migrations in Eastern Central Europe; in: The Review of Politics, London, Jg.8/1, Januar 1946. S.36 - 67.
Derselbe: Grundsätzliches zum Problem der Nationalität; in: Historische Zeitschrift, Bd.174, 1952, S.339 - 358.
- Rothholz, Walter: Die Rechtsstellung der mit Hilfe der IRO ausgewanderten, aber in das erste Asyl-land zurückgekehrten Flüchtlinge; in: Integration, 1957/1.
- Scharff, Alexander: Schleswig-Holstein in der europäischen und nordischen Geschichte, Kiel 1955.
- Siegmund-Schultze, Friedrich: Grundsätzliches zur Ausbildung männlicher Wohlfahrtspfleger; in: Soziale Welt, 1949/1.
Derselbe: Sozialpädagogik - Aufgaben, Ziele und Wege; in: Soziale Welt, 1950/4.
- Simpson, Sir John Hope: The Refugee Problem, London-New York-Toronto 1939.
- Spranger, Eduard: Der Bildungswert der Heimatkunde (1923), Reclams-Universal-Bibliothek Nr.7562.
- Statistisches Bundesamt: Statistische Berichte VIII/21.
- Stepun, Fedor: Heimat und Fremde; in: Kölner Zeitschrift für Soziologie, 3.Jg., 1950/51.
- Sternberger, Dolf: Bemerkungen über den Gegenstand der Politik; in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1956/3.
- Vernant, Jacques: The Refugee in the Postwar World, London 1953.

Weber, Alfred: Kulturgeschichte als Kultursoziologie, Leiden 1935.

Derselbe: Der dritte oder der vierte Mensch, München 1953.

Wein, Hermann: Aktives und passives Weltverhältnis in der Sprache; in: Merkur, 11.Jg., H.6, Juni 1956.

Weippert, Georg: Bemerkungen zu einer noologischen Anthropologie; in: Kölner Zeitschrift für Soziologie, 3.Jg., 1950/51.S.276.

Weizsäcker, Viktor von: Der kranke Mensch, Stuttgart 1951.

Wierer, Rudolf: Die soziale Lage der ausländischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland; in: Integration, 1955/4.

Wittram, Reinhard: Das Nationale als europäisches Problem, Göttingen 1954.

Wülker, Gabriele: Europa und das deutsche Flüchtlingsproblem; in: Europa und die deutschen Flüchtlinge, Frankfurt am Main 1952.

Dieselbe: Probleme der soziologischen Eingliederung fremder ethnischer Gruppen in die deutsche Bundesrepublik, hg.v. UNESCO-Institut für Sozialwissenschaften Köln, Dezember 1953.

Zbinden, Hans: Der Flüchtling und die Humanität, Zürich 1945.

Lebenslauf

Am 18. November 1923 wurde ich in Kiel als Sohn des Steuerberaters Adolf Ladendorff und seiner Ehefrau Dorothea geb. Mehrens geboren. Ich besuchte die staatliche Oberschule für Jungen in Kiel-Wellingdorf und erhielt dort im März 1942 das Reifezeugnis.

Seit 1943 war ich als in Russland eingesetzter Soldat in der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität in Kiel fernimmatrikuliert. Nach meiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft führte mich das Studium der Geisteswissenschaften nach Kiel und nach Münster. Unter Anleitung der Herren Professoren Anderson, Blättner, Bock, Bohne, Bröcker, Gmelin, Kohlschmidt, Metzger, Mierke, Mohr, Rammelmeyer, Ranke, Schier, Siegmund-Schultze, Teichert, Weinert, studierte ich die Fächer Sozialpädagogik, Psychologie, Volkskunde, Philosophie, Anthropologie und Literaturwissenschaft.

Seit Mai 1955 arbeite ich unter Leitung von Herrn Professor Siegmund-Schultze in der Sozialpädagogischen Abteilung der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster in Dortmund an einem Forschungsauftrag.

Ich möchte an dieser Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. F.W. Siegmund-Schultze, herzlich danken für alle Anregung, Förderung und Anteilnahme, die er mir und meiner Arbeit geschenkt hat.

